MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

329 (8.7.1915) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-323974

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"

Fernsprech-Nummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Schriftleitung 377
Versandleitung u. Verlagsbuchhandlung .... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Zweigschriftleitung in Berlin

Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 329. — Mannheim, Donnerstag, 8. Juli 1915. — (Mittagblatt.)

Das Vordringen der Verbündeten gegen Iwangorod.
Ruhe nach dem Siege bei Görz.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 7. Juli. (WTB. Nichtamtlich). Amtlich wird verlautbart, 7. Juli 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Front der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand dauern die Kämpfe fort. Eingetroffene russische Verstärkungen, die an mehreren Stellen zum Angriff vorgingen, wurden unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Gefangenenzahl hat sich noch weiter erhöht.

Am Bug und in Ostgalizien ist die Lage unverändert.

In den Kämpfen an der unteren Zlota-Lipa wurden vom 3. bis 5. Juli 3850 Russen gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfront im Görzischen trat zunächst ziemliche Ruhe ein. Nach dem vorgestrigen Siege hatten unsere Truppen noch einige zaghaft geführte Nachtangriffe gegen den Görzer Brückenkopf und die Plateaus-Stellungen abzuweisen. Gestern eröffnete der Feind neuerdings heftiges Geschützfeuer, dem nachts wieder vergebliche Vorstöße schwächerer Angriffe folgten.

Italienische Flieger warfen auf Triest Bomben ab, ohne erheblichen Schaden anzurichten.

Im Krngebiet griff der Gegner eine Felskuppe, der schon frühere Anstrengungen gegolten hatten, abermals an. Die braven Verteidiger schlugen den Angriff wie immer ab. Vor unserer Stellung ist ein Leichenfeld.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet dauern die Geschützkämpfe stellenweise fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen östlich von Trebinje fand in den letzten Tagen ein für unsere Truppen erfolgreiches Gefecht statt. Im Angriff eroberten einige unserer Abteilungen nach kurzem heftigen Kampfe eine montenegrinische Vorstellung und trieben die Montenegriner auf die nächsten Höhen zurück. Tags darauf ging eine montenegrinische Brigade nach starker Artillerievorbereitung zum Gegenangriff vor, erlitt jedoch im Feuer unserer Truppen derartige Verluste, daß sie nach einiger Zeit auf die Hauptstellung aus der sie vorgebrochen war, zurückging. Mehrere unserer Flieger griffen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer erfolgreich in den Kampf ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Die militärischen Leistungen der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Wien, 7. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der bekannte Schweizer Militärschriftsteller Stegemann sagt in der „Neuen Fr. Presse" in einem Ueberblick über die Leistungen der österreichisch-ungarischen Monarchie im gegenwärtigen Kriege:

Nichts war erstaunlicher, als die Kühnheit des österreichisch-ungarischen Aufmarsches im Norden. Hart am Feinde bauten sich drei große Offensivarmeen mit der Front nach Norden und Osten auf. Die Schlachten im Raume von Lublin und Lemberg im August und September 1914 bewiesen eine Manöverierfähigkeit, die niemand hinter der Friedensschule dieser Armee suchte. Aber damals wurde auch klar, daß dieses geschmeidige Kriegsinstrument von dem feinsten Kopfe gelenkt wird. Schon beim Abbruch der ersten Lemberger Schlacht war erwiesen, daß der Generalstabschef Conrad von Hötzendorff aus diesem Kriegsinstrument nicht nur alles herausholen konnte, was an Elastizität und Stoßkraft darin schlummerte, sondern daß er auch große strategische Ideen in sich trug, deren operative Lebendigkeit sich bald erweisen sollte.

Stegemann hebt die Schlacht von Limanowa hervor, in der durch die geniale Führung und durch die Hingabe der Truppen eine der schwersten Aufgaben von der österreichisch-ungarischen Armee gelöst worden sei. Er betont, daß sich die Oesterreicher nie von ihrer Hauptaufgabe abdrängen ließen, und daß auch die große Durchbruchsschlacht am Dunajec und heute die östlich von Lemberg und am Dnjestr geführten Kämpfe ihre strategischen Wurzeln in jenen ersten Kämpfen von 1914 haben. Daß der Gedanke erst in Kraft erwuchs, als die deutsche Heeresleitung ihre Arme rühren und in engstem Einvernehmen mit den Oesterreichern die notwendigen Truppen und Geschütze zu einer so riesigen Unternehmung bereitstellen konnte, ist lediglich in der Entwicklung des Krieges nach zwei und drei Grenzen begründet.

Stegemann bespricht die wichtigen Aufgaben und Erfolge der Armeen Böhm-Ermolli und Pflanzer, die neben der Armee Linsingen nicht nur den Flankenschutz im Westen der operierenden Armeen besorgt haben, sondern auch die exzentrische Offensive des linken russischen Flügels gebrochen haben.

Die Heere von Oesterreich-Ungarn haben nicht nur zuerst allein, dann Schulter an Schulter mit den deutschen Armeen und schließlich mit diesen vermischt die kriegerischen Unternehmungen in einer Dauer von nun elf Monaten gegenüber einem zahlenmäßig stark überlegenen tapferen und zähen Gegner ertragen und durchgehalten, sondern auch die Naturgewalten in diesem beispiellosen Ringen bezwungen. Das Gesetz des Handelns, das in den ersten Lemberger Schlachten scheinbar an die Russen verloren gegangen war, wird heute wieder in dem deutschen und österreichischen Lager geschrieben.

Der König von Bayern über seine Reise an die Ostfront.

Wien, 7. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der Münchener Korrespondent des „Neuen Wiener Tagblattes" wurde vom König von Bayern empfangen, welcher den Korrespondenten ermächtigte, mitzuteilen, daß er eine ganz besonders große Freude empfunden habe, den Kaiser Franz Josef bei so trefflicher Rüstigkeit zu sehen. Die Reise nach der Ostfront habe den König sehr befriedigt. Die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere hätten einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Der König hob besonders die Marschdisziplin und musterhafte Ordnung auf der Heeresstraße bei Kolomea hervor. Trotz der großen Strapazen zeigten die Truppen keinerlei Ermüdung. Man habe ihnen vielmehr frohe Siegeszuversicht angesehen. Solchen Truppen wird kein Feind auf die Dauer Widerstand leisten.

Raub und Mord auf dem russischen Rückzug.

Basel, 7. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Einem Privattelegramm des Sonderberichterstatters der „Baseler Nachrichten" aus Lemberg zufolge brennen die Russen auf ihrem Rückzuge alles nieder und rauben und morden. In Komarno veranstaltete eine Kosakennachhut ein großes Judengemetzel; 75 Juden werden vermißt, 27 Leichen wurden gefunden.

Die Verfolgung der Deutschen.

Kopenhagen, 7. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) „Rußkoje Slowo" erfährt aus Orenburg vom 22. Juni: In der Stadt ist ein Befehl des Leiters des Gouvernements ausgehängt über die Verschickung von sämtlichen deutschen Untertanen der mit uns kriegführenden Mächte aus Stadt und Gouvernement und Orenburg innerhalb einer dreitägigen Frist und über die Abnahme deutscher Schilder bei Handels- und Gewerbetreibenden.

Die Kämpfe in der Bukowina.

⊡ Berlin, 8. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Aus Czernowitz wird gemeldet: An der bessarabischen Front und besonders auf den Höhen finden andauernde Artilleriegefechte statt. In Czernowitz ist der Kanonendonner zu hören. Infolge der den Russen durch die österreichische Artillerie zugefügten großen Verluste mußten diese sofort ihre bisherigen Stellungen räumen und sich zurückziehen. Oestlich Czernowitz verlaufen die Kämpfe durchweg erfolgreich für unsere Truppen. Die russischen Flieger haben in letzter Zeit in großer Zahl unsere Gefechtsfront überflogen, sind jedoch sofort wieder zurückgetrieben worden. Zwei feindliche Flugzeuge erlitten sehr starke Beschädigungen.

Der letzte Kampf auf der ganzen Pruth- und Dnjestrfront dauerte allein 7 Stunden lang. Die Russen zogen wiederholt mit frischen Truppen vor, welche aber sofort wieder unter schweren Verlusten zurück mußten. Aus Wut über die Kriegslage richteten viele russische Offiziere ihre Maschinengewehre gegen ihre eigenen Kolonnen. In diesen Kämpfen wurde die Anwendung von Dum-Dum-Geschossen auf russischer Seite einwandsfrei festgestellt.

Die inneren Verhältnisse in Rußland.

⊡ Berlin, 8. Juli. (Von u. Berl. Bur.) Aus Stockholm wird gemeldet: Eingetroffene entlassene Zivilgefangene berichten, innerhalb der letzten 14 Tagen mußte Wologda nunmehr von sämtlichen Zivilgefangenen geräumt werden. Die Militärpflichtigen sind nach Sibirien verschickt worden, andere sind nach Deutschland abgeschoben worden. Die Flüchtlinge wurden unter einigermaßen erträglichen Bedingungen befördert. Dagegen die nach Sibirien Verschickten wurden in einen Wagen zusammengedrückt und ohne Verpflegung transportiert. Wologda ist jetzt für die Bewohner geräumter Gebiete bestimmt, besonders für Leute aus Moskau und Lublin. Südpolnische Flüchtlinge besonders Juden, wurden zum Teil aus Warschau ausgewiesen. In Warschau ist völliger Kleingeldmangel, weil die ängstliche Bevölkerung sämtliches Hartgeld zurückhält. Scheine will niemand annehmen. Der Gouverneur von Warschau gibt durch Maueranschlag bekannt, russisches Papiergeld habe höheren Wert als Zahlwechselgeld. Die Eröffnung der Duma vor dem 10. Juli russischen Stils ist ausgeschlossen. Der Duma-Ausschuß zur Prüfung der militärischen Lage muß zunächst die Arbeit vollenden. Nach einer anderen Meldung sollen 30 000 deutsche und österreichische Gefangene zum Teil meist Zivilpersonen in den Bergwerken am Don arbeiten.

Systemwechsel im russischen Justizministerium?

Petersburg, 8. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Wie der Rußkoje Slowo meldet, ist zum Unterstaatssekretär des russischen Ministeriums des Innern Fürst Wolkonsky ausersehen worden. Justizminister Schtscheglowitoff soll durch eine liberale Persönlichkeit ersetzt werden.

Mit dem Systemwechsel soll das Los des finnischen Präsidenten Soinhufud und des Schriftstellers Burzew, die beide nach Sibirien verbannt worden sind, erleichtert werden.

*

Ueber Przemysl auf Lemberg.

I.

Enger und enger zieht sich der Kreis der siegreich vordringenden Verbündeten um die tapferen Russenheere, die in zähem Verzweiflungskampf das Letzte einsetzen, um die Trümmer der galizischen Errungenschaft zu halten, in deren Besitz sie sich schon so sicher wähnten, und die ihnen Schritt für Schritt wieder entrissen wird. Eine der größten Entscheidungen — vielleicht die größte — in diesem an gewaltigen Ereignissen so überreichen Weltkriege scheint sich vorzubereiten. Hunderttausende von deutschen Helden setzen dort, fern von den Grenzen der Heimat, in treuer Bundesbrüderschaft ihr Leben ein für den Sieg, aus dem uns der Friede erblühen soll. Verdienen sie es nicht in demselben Maße, wie ihre Kameraden an den anderen Fronten in Ost und West, daß der Herold sich ihnen zugesellt, der der Welt ihre Taten kündet und der Chro-

MARCHIVUM

nist, der aus dem, was er mit eigenen Augen sah, das Zeitbild niederschreibt für künftige Geschlechter?

Also auf denn nach dem fernen Südosten! Unter den schwierigsten Verhältnissen, losgelöst aus den gewohnten Verbänden, kämpfen dort unsere braven Truppen. Sie sollen es wissen, daß unsere Herzen für sie schlagen und daß unsere Gedanken bei ihnen sind.

Bis . . . . . nur läßt sich die Bahn benutzen, dort muß der Kraftwagen bestiegen werden. Viele hundert Kilometer sind zu bewältigen. Vorwärts also! Bald liegen die schwarzen Schlote des Industriegebietes hinter uns. Der letzte Bismarckturm grüßt von einer Höhe im äußersten Südostwinkel des Vaterlandes herüber. Einleiser Schauer geht durch die Seele; denn gerade hier ganz nahe ist die Dreikaiserecke bei Sosnowice, der Ort, wo einst die Kaiser Wilhelm I., Franz Josef und Alexander II. zu jener bedeutsamen Besprechung zusammenkamen, von deren Ergebnissen und Erlebnissen der erste Kanzler freilich andere Ernte sich versprach, als sie jetzt an Njemen, Weichsel und Dnjestr zur Reife gediehen ist.

Doch die österreichische Grenzwache unterbricht diese Gedanken. An einer kleinen Holzbrücke waltet sie ihres Amtes und prüft trotz aller Ausweise auf Herz und Nieren. Man freut sich über diese stramme Gewissenhaftigkeit. Und erfreulich ist auch der Anblick der schmucken polnischen Dörflein, die mit ihren stets frisch gestrichenen, blau und gelb gestreiften Holzhäusern und ihren Strohdächern so malerisch in den Gründen liegen und sich so dicht aneinanderreihen, daß man aus den freudig zurufenden Kinderscharen gar nicht herauskommt, und belebt ist die Landstraße, die sich in zahllosen Windungen im breiten Weichseltale zwischen üppigen, wohlbestellten Feldern hinzieht. Ein gesegnetes Land und nichts, aber auch gar nichts ist zu spüren vom Krieg, der doch noch bis vor wenigen Monaten seine grimme Faust auch über diese stillen Fluren ballte. Der drüben nach Süden zu hebt sich scharf der langgestreckte Kamm der Beskiden vom Horizonte ab, und man meint im Sonnenglast die Seelen der vielen tausenden Krieger emporsteigen zu sehen, die dort ihr Leben lassen mußten.

Und plötzlich steht vor uns der furchtbare Ernst des Krieges. Aus Stacheldrahtverhauen und dräuenden Erdwerken grinst er uns an, die den Kreis der äußersten Befestigungsanlagen von . . . . . bezeichnen. Bis hierhin gelangte die russische Dampfwalze, und es ist ein drolliger Zufall, daß kürzlich bendete Wegearbeiten das plumpe Symbol gerade hier uns vor Augen führen. Wieder werden die Pässe geprüft. Dann geht es hinein in die alte . . . . Metropole. Viel ließe sich berichten von den vergilbten Herrlichkeiten dieser Stadt. Doch wer mag von gotischen Domen und barocken Schloßbauten hören, wenn einige hundert Kilometer weiter im Osten die Schlünde der Kanonen Weltgeschichte donnern.

Am nächsten Morgen saufen wir weiter; in . . . . . zwingt eine Panne zu mehrstündigem Aufenthalt. Man hat Gelegenheit, das Leben und Treiben einer galizischen Kleinstadt zu beobachten — noch immer Halbasien, wie Franzos es schilderte. Hier erreicht uns die Kunde von dem neuen Siege der Unsrigen bei Lubaczow. Das spornt aufs neue zur Eile an. Endlich ist der Schaden behoben. Eine Stunde noch, dann fahren wir über eine von deutschen Pionieren gebaute hohe Holzbrücke.

Unser Herz schlägt höher: Wir sind auf den Spuren unserer Sieger! Vor kaum 6 Wochen begann hier die gewaltige Offensive, die mit beispielloser Stoßkraft und Ausdauer den zähen Feind von einer Stellung zur anderen jagte. Und was waren das für Stellungen? Nur wer die schon von Natur uneinnehmbar scheinenden, durch kunstvolle Befestigungsanlagen noch stärker gemachten Höhenzüge hinter dem Dunajec, der Wisloka, dem Wislok und dem San mit eigenen Augen sah, kann sich einen Begriff davon machen, was hier von den angreifenden Truppen geleistet werden mußte, bis die feindlichen Fronten ins Wanken kamen.

Von nun an fahren wir unausgesetzt über Kampfgelände. Zerschossene und verbrannte Städte und Dörfer, Granatlocher von allen Trichtergrößen, Soldatengräber bezeichnen mit grauenvoller Eindringlichkeit den Weg der blutigen Ereignisse, aber schon beginnt aus den Ruinen neues Leben zu erblühen. Ueberall baut man an Dächern und Häusern und bessert die Straßen, und überall reift die Ernte heran. Denn wenn auch das schmucke Aussehen der verschont gebliebenen Dörfer mehr und mehr schwindet, je weiter wir nach Osten kommen; die Felder sind doch meist bestellt worden. Bis hinter dem San auch das nachläßt und oft fast ganz in trostlose Oede versinkt. Hier wuchern Mohn und Kornblumen. Und in wehmütigem Kontrast wird die leuchtende Pracht durch die dunklen Gräben der Feldbefestigungen unterbrochen, in denen vor wenigen Tagen so viel blühende Menschenleben von tödlichem Blei und Eisen hinweggerafft wurden.

In . . . . . wird Rast gemacht. Hier sind wir schon mitten drin im Etappengetriebe hinter der Kampffront. Die Stadt, die ein deutsches Ortskommando hat, wimmelt von durchziehenden Truppen und Kolonnen, aber alles ist in bester Ordnung und ein deutscher Landsturmmann vertritt mit Umsicht den Direktor unseres in ziemlich großem Stil angelegten, von den Russen freilich übel zugerichteten Hotels, dessen männliches Personal wohl geflohen oder von den Feinden verschleppt worden ist.

Bei . . . . wo gerade das Armee-Oberkommando Mackensen Quartier genommen hatte, besuchen wir am nächsten Morgen ein Gefangenenlager. 32 000 Russen, die während der Kämpfe der letzten Tage in unsere Hände gefallen waren, harrten hier, nur von wenigen Landsturmleuten bewacht, der Gelegenheit zum Abtransport. Durchweg gut aussehende, kräftige Gestalten. Hier und da ein ganz junger Bursche darunter: „siebzehnjährig — kaum vier Wochen ausgebildet!" erläutert ein Landstürmer, indem er gutmütig ein paar Zudringliche zurückweist, die die Gelegenheit des Besuches nicht vorübergehen lassen wollen, ohne eine Beschwerde vorzubringen. „Warum kein Wasser zum Waschen?" ruft eine scharfe Stimme im gebrochenen Deutsch. Du lieber Himmel! man ist froh, wenn man diese vielen tausend Menschen ernähren kann, wenn man Wasser zum Trinken für sie hat, das hier überall abgekocht werden muß. Die meisten sehen das denn auch ein, ergeben sich in ihr Schicksal und preisen sich glücklich, ihr Leben in Sicherheit zu wissen. Und dort steht schon der Eisenbahnzug. Die erste Kolonne setzt sich eben dahin in Bewegung. Morgen wird man in Deutschland sein. Und da wird man es gut haben, besser als daheim. Sehnsüchtig blicken die anderen ihnen nach, aber alles schweigt. Und die Sonne brennt auf den schattenlosen Sandplatz, während von Osten her neue Kolonnen dem Stacheldrahtquartier zugeführt werden.

Traurig stimmt dieser Anblick, in dem alles grau in grau ist, grau von außen und grau von innen. Kriegsgefangen! Die Unglücklichen hier wissen meist nicht einmal, wofür sie ihre Heimat verlassen mußten, wofür sie kämpften, wofür sie leiden.

Doch es ist nicht Zeit jetzt zu weichen Gedanken. Stacheldrahtverhaue rechts und links — so weit das Auge reicht. Dräuende Erdwerke dahinter. Wir haben das erste Ziel unserer Fahrt erreicht. Wir halten an der Stelle, wo tapfere Bayern das erste Fort von Przemysl stürmten.

Richard Schott, Kriegsberichterstatter.

Der Krieg mit Italien.

Cadornas Offensive wider Willen.

Zur Ergänzung des k. u. k. Generalstabsberichts diene folgende Meldung des Tag, die über die jüngsten Kämpfe am Isonzo eine Reihe interessanter Einzelheiten enthält:

Wie die Grazer Tagespost meldet, hatte der Dreiverband eine energische Betätigung der italienischen Armee gefordert. So entschloß sich Cadorna, wenn auch schweren Herzens, zu dem allgemeinen groß angelegten Angriff auf die österreichisch-ungarischen Stellungen zwischen Görz und Monfalcone. Es ging eine viertägige mächtige Artillerievorbereitung voraus. Ein großer Teil der schweren Artillerie des italienischen Feldheeres wurde am Isonzo bereitgestellt, die die österreichisch-ungarischen Stellungen mit Tausenden von Geschossen überschütteten. Die k. u. k. Artillerie kämpfte nach und nach das feindliche Feuer durch Vernichtung mehrerer feindlicher Batteriestellungen nieder. Später schritten zwei bis drei Korps in zehn Kilometer breitem Raume zwischen Sagrado und Monfalcone zum Angriff vor in der Hoffnung, daß die Oesterreicher durch die mehrtägige Beschießung mürbe geworden seien. Monfalcone, Selz, Vermagliano und Sagrado, die letzten drei Orte, die auf dem Westkamm des Plateaus von Doberdo liegen, waren die Hauptangriffspunkte. Die großen Anstrengungen der italienischen Truppen wurden überall zum Scheitern gebracht. An zwei Punkten nur gelang es dem Feind, in die vordersten Gräben einzudringen. Gegenangriffe warfen ihn wieder von dem Plateaurand in die Tiefe, aus der er gekommen war. Tausende von Leichen bezeichneten das Angriffsfeld des Feindes. In dem österreichischen Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zusammengebrochen, kehrte der Feind stellenweise in Unordnung um, verfolgt vom Feuer unserer schweren Artillerie, die die Arbeit der Infanterie wirkungsvoll ergänzte. Nach dieser furchtbaren Lektion trat am Isonzo Ruhe ein.

Militärisches Zusammenwirken zwischen Italien und Frankreich.

⊡ Berlin, 8. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Wie der „Matin" meldet, ist eine aus 4 Generalen bestehende Militärkommission am vergangenen Montag nach Rom abgereist, um die Gemeinsamkeit der französisch-italienischen Kriegshandlungen zu fördern.

Das Rauſen um Albanien.

Rußland gegen Italien.

Zürich, 8. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die Neue Züricher Zeitung meldet aus dem Haag: Rußland verweigert seine Mitwirkung bei der italienischen Aktion gegen Serbien und Montenegro in der albanischen Frage.

Griechische Wühlarbeit.

⊡ Berlin, 8. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Aus Chiasso wird gemeldet: Ueber die Lage Italiens in Albanien erhält die „Tägl. Rundschau" die Mitteilung, daß die Griechen den Italienern noch weit schärfer zusetzen, als die Serben und Montenegriner. Valona scheint arg betroffen zu sein. Italiener, welche sich dort aufgehalten haben, sind aus Valona nach ihrer Heimat zurückgekehrt und haben erklärt, die Griechen hätten eine aufrührerische Bewegung unter den Südalbanien angezettelt, welche, wenn nicht sofort Truppen in Valona eintreffen, die Lage für die Italiener unerträglich mache.

*

Für die nächste Zeit Ruhe am Balkan.

Petersburg, 8. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) „Rjetsch" meldet: In nächster Zeit sind Veränderungen auf dem Balkan nicht zu erwarten. Die Verhandlungern Rumäniens mit Bulgarien sind zum Stillstand gekommen. Auf Griechenland wird überhaupt nicht mehr gerechnet. Die Besetzung Skutaris ist temporär, da sie ohne Genehmigung des Vierverbandes erfolgt ist; dadurch ist es Griechenland gestattet, Teile von Albanien zu besitzen.

Eine deutsch-bulgarische Liga in Sofia.

⊡ Berlin, 8. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Sofia wird gemeldet: Eine deutsch-bulgarische Liga ist in studentischen Kreisen ins Leben gerufen worden. Die Vereinigung bezweckt die kulturelle und politische Annäherung Bulgariens an Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Der Kampf um die Dardanellen

Die Franzosen ohne Zuversicht.

Konstantinopel, 7. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Ein am 23. Juni bei Seddül-Bahr gefangener Franzose sagte bei seiner Vernehmung: Ich will mit militärischer Offenheit erklären, daß die Franzosen über die Zukunft der Operationen an den Dardanellen nicht zuversichtlich sind. Die bisher erzielten Ergebnisse erschüttern unseren Mut. Ich glaube nicht, daß Frankreich hierher neue Verstärkungen schickt. Es scheint für uns nicht vorteilhaft zu sein, die so wichtige Front in Frankreich zu verlassen, um hierherzukommen.

Die Torpedierung der „Carthage" durch ein deutsches Unterseeboot.

Marseille, 8. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Ueber den Verlust des Dampfers „Carthage" meldet man, daß am 3. Juli nach 8 Uhr abends ein dichter Nebel über die Bucht von Mudros und Helles niederging, wo die „Carthage" ankerte. Die Landungsoperation war im Laufe des Abends beendet. In diesem Augenblick versenkte das Unterseeboot die „Carthage" im Schutze des Nebels.

Der Feldzug der Lüge.

Berlin, 7. Juli. (WTB. Amtlich.) Der Petersburger Generalstab verbreitete vor einiger Zeit eine amtliche Mitteilung, auch im neutralen Auslande, nach der an einem Kosaken des usurischen Reiter-Regiments, Petschujew, auf der Narewfront während der Gefangenschaft von deutschen Soldaten Greuel verübt worden seien, und zwar durch Abschneiden von Teilen der Ohren und Einschneiden paralleler Striemen in die Haut des Oberschenkels. — Amtlich wird festgestellt, daß bei den in Frage kommenden deutschen Armeeteilen ein Kosak des Usur. Reiter-Regiments überhaupt nicht gefangen worden ist. Damit entfallen von selbst alle daran geknüpften Behauptungen.

Kleine Kriegsnachrichten.

München, 7. Juli. Bei der englischen Kapitalisten gehörenden Zellulosefabrik Hallein stieß man bei der staatlichen Beschlagnahme auf bedeutende Steuerhinterziehungen. Für die Stadt Hallein kommen etwa 800 000 Kronen, für das Land 400 000 Kronen in Frage.

Montreal, 7. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Bei einer Explosion in der Corditabteilung der Canadischen Explosivstoff-Gesellschaft in Belleville (Provinz Quebeck) wurden sieben Mann getötet, darunter ein englischer Inspektor, der der Direktion zugeteilt war, und 10 Mann verwundet. Nach der Explosion brach ein Brand aus. Der angerichtete Schaden beträgt 4000 Pfund Sterling.

*

⊡ Berlin, 8. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Ein französisches Geschwader meldet, daß es am Samstag im Kanal zwei deutsche Unterseeboote getroffen habe.

Auf den Maashöhen.

Kriegsbriefe aus dem Westen v. Paul Richard.

(Zu den Kämpfen um Les Eparges.)

Wir gingen einen baumlosen, staubigen Weg. Die Sonne prallte auf unsere Köpfe und machte uns müde und durstig. Nach Stunden sahen wir unser Ziel: ein auf der Höhe liegendes Dorf das mit seinen blanken Häuschen im Sonnenschein friedlich und lieblich erglänzte, umrahmt von einem dunklen Wald, der sich über die ganze Höhe zog. Berg, Dorf und Wald wirkten auf uns, aus der Ferne, wie allerliebster Friede. Aber beim Näherkommen sahen wir die Verwüstungen, sahen, daß das Dorf längst geräumt und tot war. Die wenigen weißen Häuserfronten, die uns mit leeren Augenhöhlen anstarrten, wirkten jetzt erschütternd und erschauernd. Was uns unser Auge vorher als friedlich-schlummerndes Leben vortäuschte, war frisch Gestorbenes, gewaltsam Hingerafftes. Die paar sieben gebliebenen, angeschwärzten und verbrannten Mauern aber hielten, für immer verbannt, Lebendiges zu bergen, riesigen Trauerweiden gleich, Totenwacht über Trümmerhaufen.

Wir gingen durch den Wald, in dem es grünte und blühte. Hier konnte der Mensch mit seinen Granaten wohl einzelne Bäume und Aeste zersplittern, aber nimmermehr den ganzen Wald ausrotten. Die Natur wehrte sich gegen ihn und der Schaden, den der Mensch anrichtete, wird von ihr sorgfältig gedeckt; ja, einzelne Baumstümpel, die zum Sterben bestimmt und schwer verwundet, halb aus dem Boden gehoben, schräg hinstürzten, fanden Stütze bei ihren Kameraden, die sie hilfreich umarmten oder an dessen Stamm sie sich lehnten. Nun blühen sie weiter und wachsen zum Trotz gegen die Menschen, wie wenn nichts gewesen wäre, als ob sie in dieser Stellung groß geworden wären.

Die Vögel in den Bäumen singen ihr Lied und als wir die Höhe erreicht und den blauen Himmel über uns haben, da trillern die Lerchen in der Luft und nichts deutet auf den Krieg, der dort unten im Tal liegt und den wir deutlich im Donner der Kanonen und dem Einschlagen der Granaten hören und sehen können.

An einem Baum ist ein Pferd angebunden, das grast. Sein Reiter liegt daneben und liest in einer Zeitung. Als er uns kommen sieht, wirft er das Blatt weg, springt auf und nimmt aus einer ledernen Hülle ein Scherenfernrohr, das er schnell auf ein Stativ baut und vor uns stellt. Unsere Begleiter, ein großer, breitschultriger, graubärtiger Oberst und ein braungebrannter Hauptmann der Artillerie unterhalten sich über die Beschießung eines französischen Dorfes, das unten, ganz hinten im Tal, unsern Augen fast entrückt, in nebelhaftem Blau daliegt. Neben uns im Gras sitzt ein Unteroffizier mit dem Feldtelephon. Ich höre, wie der Hauptmann dem Oberst sagt, daß die französische Batterie bestimmt im Dorf stände, daß es aber bisher nicht gelungen sei, sie zum Schweigen zu bringen. Ein zweites Scherenfernrohr wird für uns aufgestellt. Dann gibt der Oberst den Befehl an den Hauptmann zum ersten Schuß. Der Hauptmann nennt dem Unteroffizier ein paar Zahlen, die dieser sofort telephonisch an unsere Batterie weitergibt. Einige Sekunden vergehen. Dann hört man ein kurzes Aufrollen. Wir setzen das Glas an, wieder vergehen Sekunden. Plötzlich sieht man ein kurzes Aufleuchten und nun folgt erst etwas später der Krach des Einschlagens. Durch das Glas erkennen wir, daß die Granate haarscharf hinter dem Kirchturm nahe am Waldesrand, also dort, wo die feindliche Batterie vermutet wird, niedergegangen ist. Im nächsten Augenblick aber blitzt es drüben beim Feind vor der Kirche auf und wir können den Einschlag des Geschosses auf der Höhe, die links von uns liegt, deutlich beobachten. Schuß auf Schuß folgt. Kaum, daß unsere Kanonen beim Feind angefragt haben, bekommen sie auch schon die Antwort. Ob mit Granaten oder mit Schrapnells geschossen wird, sie antworten immer. Und sonderbar, immer von den verschiedensten Stellungen her. Bald vor, bald hinter der Kirche, bald näher, bald weiter vom Wald entfernt, bis schließlich der Oberst meint, daß der Feind Scheinfeuer verwendet, um uns zu täuschen. Daß er mit seiner Behauptung Recht hat, beweist ein schweißtriefender Landwehrmann, der den Berg heraufgestürmt kommt, sich stramm vor den Oberst stellt und meldet, daß er als Artilleriebeobachtungsposten in dem Graben, der nicht weit vom Dorf entfernt liegt, genau gesehen habe, daß der Gegner Scheinfeuer gebraucht. Die feindlichen Batterien müßten rechts von der Kirche, unmittelbar im Wald stehen.

Wir schossen von neuem. Ich sah durchs Fernrohr die Kirche mit einem Obstgarten davor, der weiß in voller Blütenpracht schimmerte, sah, wie Granaten dazwischen fuhren und Verderben ausbreiteten, und konnte nicht begreifen, daß in dieser Idylle, in diesem vom Himmelsblau umrahmten Dorf, aus dem die roten Ziegeldächer neugierig hervorlugten, in dem der Friede selbst zu wohnen schien, der Tod seine Opfer suchte und wohl auch gefunden hat. Denn plötzlich schwieg der Gegner.

Die Scherenfernrohre wurden zusammengepackt, der Oberst verabschiedete sich und wir blieben mit dem Hauptmann allein. „Ich möchte Ihnen gern noch eine Stelle zeigen, an die sich die schrecklichsten Stunden meines Lebens knüpfen," meinte er. „Es ist nicht weit von hier. Wenn wir hingehen, können Sie sich auch gleich unsere frühere Stellung, die wir innehatten, ansehen." Nach zwanzig Minuten hatten wir das Ziel erreicht. Mitten zwischen verlassenen Gräben lag ein von Granaten durchwühlter riesiger Steinhaufen. Die Löcher gingen hinunter in die kaum noch als solche erkennbaren Keller. Es war ursprünglich eine französische Ferme, die erst die Franzosen, dann wir besetzten und von der im wahrsten Sinne des Wortes kein Stein auf dem andern blieb. Der Hauptmann meinte, wenn man die Menge der Granaten, die auf diese Ferme verschossen wurden, zum Bau einer neuen verwenden könnte, so würde man daraus ein doppelt so großes Gebäude herstellen können. Wenige Meter vor der Ferme befand sich eine Stelle, die einem riesigen unregelmäßigen Trichter glich. Hier hatte sich Granate neben Granate gelegt und viele Hunderte von Geschossen hatten dies Loch geschaffen. Der Hauptmann blieb stehen, deutete mit dem Finger nach unten und sagte: „In diesem zerschossenen Loch befand sich einst mein Unterstand. Wir wohnten ursprünglich in den Kellern der

MARCHIVUM

Das Seegefecht bei Gotland.

Die amtliche deutsche Darstellung.

Berlin, 7. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Gegenüber den russischen Berichten über das Seegefecht bei Gotland am 2. Juli geht uns von maßgebender Seite folgende Schilderung zu:

Unsere leichten Streitkräfte, die in der Nacht eine vorgeschobene Stellung besetzt gehalten hatten, fuhren am 2. Juli morgens mit südlichem Kurs zurück. Das Wetter war, namentlich nach Osten zu, unsichtig, strichweise sogar nebelig. Gegen 6 Uhr früh erhielten plötzlich aus einer im Südosten stehenden Nebelbank heraus die „Augsburg" und „Albatros", die in der Nähe von einander standen, Feuer, und gewahrten auf 7000 bis 8000 Meter Entfernung die undeutlichen Umrisse von vier feindlichen Schiffen, die später als „Admiral Makaroff", „Bajan", „Bogatyr" und „Oleg" ausgemacht wurden. „Albatros", der gegenüber diesen großen Kreuzern keine Gefechtskraft besaß und ihnen auch an Geschwindigkeit unterlegen war, erhielt den Befehl, sich nach der schwedischen Insel Gotland zurückzuziehen, während die „Augsburg" die beiden weiter südlich stehenden Kreuzer „Roon" und „Lübeck" herbeirief und inzwischen im Vertrauen auf ihre höhere Geschwindigkeit versuchte, das Feuer der Gegner vom „Albatros" ab und auf sich zu lenken und den Feind in die Richtung der herankommenden Verstärkung zu ziehen. Die feindlichen Kreuzer ließen aber nicht vom „Albatros" ab, sondern vereinigten auf ihn ihr heftigstes Feuer. Ein Entkommen aus dem feindlichen Feuerbereich war für ihn wegen seiner geringeren Geschwindigkeit nicht möglich. Nach zweistündigem Gefecht, das die Russen trotz ihrer Ablenkungen auch nach dem Erreichen der schwedischen Hoheitsgewässer nicht abbrachen, wie die dienstlichen deutschen Meldungen in Uebereinstimmung mit den schwedischen Zeitungsberichten feststellen, mußte der Kommandant sein von zahlreichen schweren Treffern leckgeschossenes und in sinkendem Zustande befindliches Schiff bei Oestergarn auf den Strand setzen.

Die dann eingetretenen Ereignisse, die Bordbringung der Schwerverwundeten, die liebevolle und fürsorgliche Aufnahme und Pflege durch die Bevölkerung und die Bestattung der Gefallenen unter der herzlichen Teilnahme der Einwohner, das alles ist aus den ausführlichen Schilderungen von Augenzeugen durch die schwedische und deutsche Presse bereits bekannt geworden. Aus ihnen geht auch klar hervor, woran im übrigen wohl niemand in Deutschland gezweifelt hat, daß die russische Behauptung, der „Albatros" habe die Flagge noch während des Gefechts gestrichen, mit der Wahrheit nicht im Einklang steht. Während dieses Vorganges waren zunächst „Lübeck" und dann „Roon" aus östlicher Richtung in dem unsichtigen Wetter, auf den Kanonendonner in höchster Fahrt zulaufend, an die Schießschiffe des Gegners herangekommen und hatten in das Gefecht eingegriffen. Der Feind richtete das Feuer hauptsächlich gegen das ihm nächste und schwächste Schiff, die „Lübeck", doch erzielte er keinerlei Erfolge, auch nicht, als ihm aus der Nebelwand heraus gegen 8 Uhr 30 Min. vormittags sein neuester und stärkster Panzerkreuzer „Rurik" zu Hilfe kam. „Roon" und „Augsburg" stießen auf diesen vor, um die „Lübeck" zu entlasten, was zur Folge hatte, daß der „Rurik" abdrehte. Das Gefecht, in dem die Russen nach eigenem Eingeständnis wahrscheinlich durch die schwere Artillerie von „Roon" Beschädigungen erlitten haben, endigte gegen 10 Uhr, als der Gegner infolge unsichtigen Wetters im Norden aus Sicht kam, bevor weitere Verstärkungen von uns auf dem Kampfplatz erscheinen konnten. Trotz der lebhaften andauernden Beschießung durch die an Zahl und Gefechtskraft weit überlegenen russischen Schiffe haben unsere Kreuzer, abgesehen vom „Albatros", keinen einzigen Treffer erhalten.

(Anmerkung: Die phantastischen Angaben des russischen Berichtes über das Seegefecht bei Gotland, nach welchem die deutschen Kreuzer mehrere Male getroffen, der Panzerkreuzer „Roon" schwer beschädigt worden und die deutschen Schiffe sich zurückgezogen haben sollten, werden durch die obige Darstellung von deutscher Seite genügend widerlegt.)

Heldenmut und Pflichttreue der Besatzung.

Stockholm, 8. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Nachdem am Samstag bei der Beisetzung auf dem Kirchhofe in Bjoerke im Auftrage der Königin von Schweden 2 prachtvolle Kränze in schwedischen Farben niedergelegt worden waren, erschien am Montag zu dem gleichen Zweck der Landeshauptmann Roos auf dem Kirchhofe in Oestergarn. Der feierlichen Kranzniederlegung wohnten zahlreiche schwedische und einige deutsche Offiziere bei. Ferner hatte der deutsche Gesandte, der Marineattachee und der Generalkonsul Stockholms Kränze in deutschen Farben gesandt, mit welchem der deutsche Konsul in Wiesbj die Gräber der Toten des „Albatros" schmückte.

Die Blätter stellen den ausgezeichneten Eindruck fest, den die Besatzung des „Albatros" auf die schwedische Bevölkerung machte und berichten zahlreiche Züge von Heldenmut und Pflichttreue bis zum letzten Augenblick.

Besonders wird der aufopfernden Tätigkeit des Schiffsarztes Dr. Karillon gedacht, der trotzdem er selbst durch mehrere Granatsplitter schwer verletzt und zeitweilig besinnungslos war, nicht müde wurde, Anweisungen für die Verbindung der Verwundeten zu geben. Ohne ein Wort der Klage starb Karillon bald darauf auf dem Transport zum Krankenhause.

Einer der am schwersten Verwundeten ließ, der „Dagens Nyheter" zufolge, den Tod vor Augen, durch einen seiner Kameraden an seine Mutter, die durch den Krieg bereits ihren Mann und den ältesten Sohn verloren hat, telegraphieren, daß er auch die Ehre der deutschen Flagge mitgerettet habe, während das Schiff und eines seiner Beine verloren gegangen sei. Ein Unteroffizier, dessen halber Oberarm von Granatsplittern zerfetzt war, meldete sich erst am Sonntag, also 48 Stunden nach dem Gefecht, als verwundet, weil er sich, wie er erklärte, schämte, mit einer solchen Kleinigkeit zu kommen.

Die Verwundeten in guter Pflege.

Stockholm, 7. Juli. (WTB. Nichtamtl.) „Svenska Dagbladet" meldet aus Whisby: Der Zustand der verwundeten Deutschen ist seit gestern unverändert. Die Bevölkerung pflegt sie aufs beste. Mit Blumen, Büchern und Erfrischungen kommen sie von allen Seiten. Die Königin hat den Verwundeten im Militärlazarett Rosen gesandt. 60 Mann liegen dort, davon 36 schwer verwundet, doch keiner hoffnungslos. Die Internierten fühlen sich verhältnismäßig wohl. Am Strandungsplatze ist alles ruhig. Schwedische Torpedobootsjäger halten bei dem „Albatros" Wache.

Schweden fordert Achtung vor seinen Rechten.

Stockholm, 7. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Zu der russischen Antwort auf den Protest Schwedens schreibt „Svenska Dagbladet": Das vorbehaltlose Bedauern über den Uebergriff ist an und für sich befriedigend. Jedoch bleibt mit unverminderter Stärke die Notwendigkeit bestehen, bei den verantwortlichen Stellen in Rußland und bei uns ernst einzuschärfen, daß solche groben Verletzungen der Neutralität und solche Uebergriffe sich unter keinen Umständen wiederholen dürfen. Mit unverminderter Stärke schon deshalb, weil der hiesige russische Gesandte der Erklärung des lebhaften Bedauerns den höchst bemerkenswerten Ausspruch hinzugefügt hat, daß in diesem Falle nur eine bedauerliche Unachtsamkeit vorliege. Das Blatt meint, wenn derartiges dienstlich so milde beurteilt wird, bestehe wenig Sicherheit wegen Wiederholungen. Die übrigen Blätter geben ihre Befriedigung über die schnelle Antwort wieder, sowie über den Ausdruck des lebhaften Bedauerns, wenn auch der schwere Fall nach dem „Svenska Morgenbladet" noch eine vorbehaltlosere Entschuldigung begründet hätte. Sie legen besonderes Gewicht auf die Versicherung, daß Wiederholungen nicht vorkommen sollen. In Schweden, sagt „Stockholms Dagblad", hat man ein starkes Gefühl für die Pflichten der Neutralität. Schweden kann deshalb vor Worten und Taten Achtung vor seinen Rechten fordern.

Ehren-✠-Tafel.

Ein jugendlicher Held.

Bei den Angriffen des Inf.-Regts. Nr. 141 war Lin. Hellmuth von Groß, der jüngste Offizier des Regiments stets in vorderster Reihe. Sein Schneid, seine Unerschrockenheit und sein Siegesbewußtsein riß alles mit sich fort. Das zeigte sich insbesondere, als das Regiment bei G. die feindlichen Stellungen stürmte. Bei seinem Zuge befand sich die Bataillonsfahne. Als der Fahnenträger schwer verletzt zu Boden gesunken, und ein Gefreiter, der die Fahne darnach ergriffen hatte, gefallen war, riß er das Feldzeichen an sich und stürmte mit ihm seinem Zuge weit voraus. Schon war die erste, zweite und dritte feindliche Stellung genommen; dabei hatte der Zug schwere Verluste erlitten. Nur ein kleiner Rest war es, der um seinen jugendlichen Führer und die Fahne geschart, zu weiterem Sturm ansetzte. Kaum aber waren sie in die vierte Stellung des Gegners eingedrungen, da erhielten sie starkes Maschinengewehrfeuer. Aufrecht, die Fahne in der hocherhobenen Hand, starb Lt. von Groß über den Heldentod.

Wie man Russen fängt.

Bei P. erhielt der 2. Zug der 12. Kompagnie Inf.-Regts. Nr. 176 den Befehl zum Vorgehen gegen einen noch nicht festgestellten Gegner in der Flanke. Beim Vorrücken in dem unübersichtlichen Gelände kam der Musketer Grenz von seinem Zuge ab und galt kurze Zeit als vermißt. Um so größer war die Ueberraschung, als er sich nach einigen Stunden mit 13 Gefangenen bei der Kompagnie meldete. Diese Gefangenen hatte er auf folgende Weise gemacht: Beim Aufsuchen seiner Kompagnie kam er an einem Gehöft vorbei, in welchem er vom Feinde anscheinend im Stich gelassene Gewehrpyramiden stehen sah. Sofort ging er auf diese zu, um sie als Kriegsbeute mit Beschlag zu belegen. Angesichts der Schwierigkeiten jedoch, die ihm das Fortschaffen der Gewehre bereitet hätte, entschloß er sich, die Waffen durch Zertrümmern unbrauchbar zu machen. Während dieser Beschäftigung kamen aus einer benachbarten Scheune 9 feindliche Infanteristen heraus, die verwundert das Zerstörungswerk gewahrten. Grenz verlor seine Geistesgegenwart nicht; er setzte in Ruhe sein begonnenes Werk fort und erweckte durch lautes Rufen nach rückwärts den Anschein, als ob in seiner nächsten Nähe sich deutsche Truppen befänden. Dann forderte er die Feinde durch Zeichen auf, sich gefangen zu geben. Ihrer Waffen beraubt, wagten diese keinen Widerstand. Als nun Grenz mit den 9 Gefangenen abzog, fielen plötzlich von der Seite her Schüsse. Sofort ging er mit seinen Gefangenen in einem Chausseegraben in Deckung; von dort aus erkannte er, daß die Schüsse von einer aus 5 Mann bestehenden feindlichen Patrouille herrührten. Sofort eröffnete er das Feuer und schoß einen seiner Gegner nieder. Bei dem herrschenden Nebel machten die vier Ueberlebenden nicht erkannt haben, woraus sich der aus zehn Mann bestehende Gegner zusammensetzte; angesichts der vermuteten feindlichen Ueberlegenheit hielten sie es für das ratsamste, die Gewehre fortzuwerfen und mit hocherhobenen Händen herüberzukommen, um sich zu ergeben. Zwar gab es unter ihnen im ersten Augenblick einige erstaunte Gesichter, als sie sahen, woraus sich der „Feind" zusammensetzte, doch folgten sie willig dem Beispiel ihrer zuerst gefangenen 9 Landsleute.

*

Zu den Tapfersten der 5. Kompagnie J.-R. 61 gehörte der Gefreite Tingelhoff. Wiederholt hat er Proben von Mut, Geistesgegenwart und Unerschrockenheit abgelegt. Immer war er der erste, der sich freiwillig erbot, wenn es galt, einen gefährlichen Auftrag zu erledigen. So gelang es ihm, in dem Gefecht bei K. den 3. Zug, der infolge des heftigen feindlichen Artilleriefeuers rechts abgekommen war, aufzufinden und zur Kompagnie zurückzubringen. Bei J. kam der Unterstützungszug, zu dem er gehörte, in schwerstes Artilleriefeuer. Schnell und geschickt grub er sich ein Loch; dann kroch er zu seinem Kompagnieführer und bat ihn, in dem Loch Deckung zu nehmen, indem er erklärte: „Herr Oberleutnant, wir alle können niedergeschossen werden und sind mit Leichtigkeit aus der Heimat zu ersetzen, aber was soll aus der Kompagnie werden, wenn Herr Oberleutnant fällt."

Bei S. war Tingelhoff beauftragt, als Schleichpatrouille bis an einen ihm bezeichneten Baum vorzukriechen. Als er von dort sah, daß Ablösungsmannschaften der 5. und 7. Kompagnie vorgingen, hielt's ihn nicht länger an seinem Platze. Er sprang auf und machte unerschrocken wie stets den Angriff mit. Dabei fand er den Heldentod.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Einjähr. Kriegsfreiw. Gefr. Max Bender, Feldwebel Karl Joseph Lazary, Kriegsfreiw. Gefr. stud. theol. Hellmut Heckmann, Buchhalter Wendelin Knäbel und Kriegsfreiwill. Heinrich Rafig, sämtliche von Karlsruhe, Uoff. d. R. Karl Frick von Büchig bei Karlsruhe, die Hauptlehrer Ludwig Steidinger in Hornberg und Theodor Bauer in Adelsberg bei Schönau, Unterlehrer Georg Drach in Welschneureut bei Karlsruhe, Seminarist Heinrich Rosenbusch von Mannheim, Ers.-Res. Johann Kraft von Hochhausen, Reserv. Alois Seidenspinner von Schönfeld, Ers.-Res. Valentin Berberich von Gissigheim, Einjähr. Gefr. Karl Henninger und Kriegsfreiw. Georg Herth von Mannheim, Ers.-Res. Verwaltungs-

---

Ferme, in denen sich der am weitesten vorgeschobene Posten unserer ganzen Linie befand. Da wir jedoch täglich mit Granaten belegt wurden und mehrfach Verluste erlitten, beschlossen wir, unser Kellerasyl zu verlassen und uns einen möglichst sicheren Unterstand einige Meter vor der Ferme auszubauen. Dem Feind sollte unsere Absicht möglichst verborgen bleiben und so gruben wir in ziemlicher Tiefe von den Kellern aus einen unterirdischen Gang, stützten ihn mit Balken und begannen dann erst, immer noch unterirdisch, einen geräumigen Unterstand herzustellen. Die Ablösung nach hier, das will ich vorweg bemerken, war sehr gefährlich und konnte nur in der Dunkelheit vor sich gehen, da wir von den auf der Höhe liegenden Franzosen von allen Seiten gesehen wurden. Bei der damaligen Munitionsverschwendung des Gegners aber schossen sie sogar auf einzelne Leute mit Artillerie.

Eines Nachts war der Unterstand fertig. Es waren Tische, Bänke und Pritschen gezimmert und der ganze Raum, in dem sich natürlich auch das Telephon befand, bot einen für unsere Begriffe bequemen und sicheren Aufenthaltort. Der Beobachtungsposten war vorzüglich gedeckt und konnte unmöglich gesehen werden. Ich lag in dieser ersten Nacht mit neun Mann in der Erdhöhle. Der Morgen begann schon zu grauen, als plötzlich eine Granate wenige Meter vor uns in die Erde fuhr. Wir achteten nicht weiter darauf und erwarteten mit Ungeduld die Ablösung, die jeden Augenblick eintreffen mußte. Da hören wir ein regelmäßiges Artilleriefeuer, das von Minute zu Minute lebhafter wird und das sich bald auf den hinter der Ferme liegenden Laufgraben, bald auf unsern Unterstand richtet. Im Verlauf einer Stunde war der Graben verschüttet und uns die Verbindung nach hinten abgeschnitten. Von nun an sausten die Geschosse hageldicht auf unsere Erdhöhle. Der Gegner mußte also doch gemerkt haben, daß wir uns hier eingebaut hatten. Die Erklärung sollte mir bald werden. Als ich den Kopf aus der Erde hob, sah ich, daß meine Mannschaften in der Eile die nicht zum Bau des Unterstandes gebrauchten Bretter und Balken, statt sie nach hinten zu entfernen, vor dem Unterstand hatten liegen lassen. Der Gegner aber, dem wir monatelang gegenüber lagen, und der unsere Stellungen genau kannte, hatte sofort die Veränderung bei der Ferme wahrgenommen, und dies bot ihm Anlaß genug, uns mit Granaten zu überschütten. Nach zweistündiger Beschießung glaubten wir immer noch, daß der Feind, dessen Geschoßverschwendung an Tollheit grenzte, sein Feuer bald einstellen würde und wir alsdann Gelegenheit hätten, den Weg übers freie Feld nehmen zu können. Wir fühlten uns so sicher in unserer Höhle, daß wir trotz des schweren Feuers lustig und guter Dinge waren, unsere Reste an Nahrung verzehrten und zwei Mann sogar versuchten, in dem Getöse den so notwendigen Schlaf zu finden.

Unterdessen ging die Beschießung weiter. Immer in einem Umkreise von zehn Metern schlugen die Granaten ein. An ein Herauskommen aus diesem Todesloch war nicht mehr zu denken. Durch die unaufhörlichen Eisenmassen, die auf uns niederstürzten, war auch bald der unterirdische Verbindungsgraben zwischen uns und der Ferme eingeschlossen. Jedesmal wenn eine Granate unmittelbar in der Nähe des Unterstandes krepierte, erzitterte der Boden unter uns und jedesmal glaubten wir, unser letztes Stündlein hätte geschlagen. Die Stunden krochen dahin und Minuten wurden uns zur Ewigkeit. Ich telephonierte wiederholt und bat dringend um Beschießung der feindlichen Batterie. Aber unser Feuer nützte nichts, die Franzosen ließen sich dadurch nicht stören. Im Gegenteil, wir merkten an den Einschlägen, daß sie uns jetzt auch noch mit Geschossen größeren Kalibers belegten, nur daß diese Batterie schlechter traf. Jede Unterhaltung war verstummt. Still und gedrückt erwartete jeder sein Schicksal. Einer versuchte aus der Höhle zu entwischen, aber er kam nicht weit, Granaten holten ihn ein und zerrissen ihn. Jede Rettung schien ausgeschlossen. So verging Stunde auf Stunde. Meine Leute saßen zusammengekauert an den Wänden. Der Mut, der uns sonst alle beseelte, war verschwunden. Wir haben ihn bei Nahkämpfen und Sturmangriffen oft genug beweisen können. Aber jeder Soldat wird mir bestätigen, daß es kein schlimmeres Gefühl gibt, als gegen einen Feind wehrlos zu sein. Und wir saßen gefangen in diesem Loch, wie die Maus in der Falle, ohnmächtig, ohne uns wehren zu können.

Als endlich, endlich gegen Mittag die Beschießung aufhörte, wollten wir es in den ersten Minuten nicht glauben. Wir waren vielmehr der Meinung, daß sich unsere Ohren täuschten. Dann aber, als die Stille blieb, regte sich sofort wieder in uns die Lebenslust. In kurzer Zeit hatten wir den zerschossenen Ausgang ausgegraben und obwohl unser Unterstand nur dreihundert Meter von dem vordersten französischen Schützengraben entfernt lag, schien allen der Lauf über das freie Feld bis zu unserer Stellung ein Vergnügen und ein Kinderspiel gegen die hinter uns liegenden Stunden. Die Franzosen ließen sofort das Maschinengewehr spielen. Aber wir gelangten, ohne daß auch nur ein Einziger im mindesten verletzt wurde, in unsern Graben. Allerdings hatten wir die zweihundert Meter, die zwischen uns lagen, im schärfsten Laufschritt zurückgelegt, in dem Augenblick jedoch, in dem wir den Graben erreicht hatten, brachen wir alle in ein furchtbares Gelächter aus, das sich während des ganzen Wegs bis zu unsern Quartieren nicht legen wollte. Es war eine Lustigkeit, die plötzlich zum Ausbruch kam, die nur der verstehen kann, der die furchtbaren Stunden mit durchgemacht hat und der weiß, welch ungeheurer Nervendruck, der so lange auf uns lastete, da plötzlich frei wurde.

Der Feind muß wohl der Meinung gewesen sein, daß trotz der stundenlangen Beschießung der Unterstand doch wieder von uns besetzt wurde, denn am nächsten Tage begann er wieder darauf zu schießen mit dem Resultat, das Sie jetzt hier sehen."

Ich maß die Stelle mit den Augen. Der Trichter hatte einen Durchschnitt von wenigstens zehn Meter und an seiner tiefsten Stelle etwa fünf.

Der Hauptmann fuhr fort: „Aber auch für uns kam die Stunde der Rache. Unsere schwere Artillerie wurde verstärkt, Reserven herangezogen und eines Tages lagen wir auf den Höhen — von der einen haben Sie ja heute der Beschießung der feindlichen Batterie zugesehen — und die Franzosen jenseits im Tal. Die Rollen waren vertauscht und trotz erbitterter Angriffe ist es den Feinden bis heute nicht gelungen, uns wieder hinauszudrängen."

Und fest fügte er hinzu: „Es wird ihnen nie gelingen!"

MARCHIVUM

aktuar Ludwig Sohns von Pleutersbach, Kriegsfreiw. Rudolf Walter von Schlierbach bei Heidelberg, Lt. d. R. Georg Schreck von Hesselbach Ers.-Res. Franz Dickminder von Schwetzingen, Fabrikarbeiter Martin Wolf von Plankstadt, Schütze Heinr. Mutschelknauß und Gren. Rudolf Hiller, Oberleutn. Ludwig Beckh und Uoff. Johann Baptist Fischer, Ritter des Eisernen Kreuzes, sämtliche von Mannheim, Reserv. Ludwig Herz von Kuppenheim, Lt. d. R. Dr. Rudolf Raisch, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Baden-Baden, Ers.-Res. Joseph Merz von Offenburg, Landsturmmann Albert Storz von Schönwald, Postassistent Otto Leis von Wolfach, Einj. Kriegsfreiw. Walter Wolfgang Theodor Wimmel und Kriegsfreiw. Gefr. Albert Roll von Freiburg, Uoff. d. L. Ingenieur Karl Martin Teufel von Billigen und Robert Wiedenmaier von Ueberlingen.

Die Sicherstellung der Volksernährung.

Zur Einschränkung des Fleischgenusses.

Unter dieser Ueberschrift hatten wir gestern einen Artikel von Prof. Dr. Carl Oppenheimer veröffentlicht. Zu den in ihm gebrachten Vorschlägen geht uns der folgende

Offene Brief

an Herrn Professor Dr. Carl Oppenheimer

zu:

In der Abendausgabe des General-Anzeigers von gestern bringen Sie einen Artikel

„Zur Einschränkung des Fleischgenusses".

Ihre gefl. Ausführungen sind ja gewiß gut gemeint und die aufgestellte Behauptung, daß Fleisch leicht zu ersetzen ist durch

Brot und Hülsenfrüchte

in den weitesten Schichten des Volkes bekannt, aber ich möchte den Herrn Professor doch bitten, mit seinen Ratschlägen, wie man sich in der jetzigen Zeit genügend Vorrat an Brot und Hülsenfrüchten verschaffen, nicht zurückzuhalten.

Das Quantum Brot ist uns vorgeschrieben und reicht bekanntlich für Leute, die schwere Arbeit verrichten, auf keinen Fall aus!

Hülsenfrüchte sind wohl an Nährwert allen Fleischsorten überlegen, aber in der Jetztzeit gar nicht zu beschaffen!

Erbsen, Bohnen und Linsen müssen, wenn man sie überhaupt bekommen kann, pro Pfund mit 60 bis 80 Pfg. bezahlt werden, stellen sich also mit Zutaten an Fett, Mehl, Zwiebeln, was man ja bekanntlich zur Bereitung braucht, ziemlich so teuer wie Fleisch.

Ich bin davon überzeugt, daß die gesamte Einwohnerschaft Mannheims dem Herrn Professor sehr dankbar wäre, wenn er eine Quelle bekannt geben wollte, an der man Hülsenfrüchte bekommen kann, ohne die unerschwinglichen Wucherpreise der Großhändler mitbezahlen zu müssen.

Daß Milch nur in ganz beschränktem Maße erhältlich ist, dürfte Herrn Professor Oppenheimer wohl auch bekannt sein; dieselbe kann also als Ersatz für Fleisch nicht in Betracht kommen.

Wenn sich die Stadtverwaltung dazu herbeiließe, Hülsenfrüchte zu annehmbaren Preisen abzugeben, könnte manche Not gelindert werden, nur dürfte die Qualität nicht so gering sein, wie bei den alten Kartoffeln, denn von letzteren waren tatsächlich nur ca. 10 Prozent genießbar und kostete das Pfund auch 5 Pfg. und noch mehr!

Herr Professor, das Uebel sitzt wo anders und ist ohne energisches Eingreifen der Regierung nicht auszumerzen!

Einer für Alle!

Der Krieg und die Frauen.

N. Heidelberg, 6. Juli.

Der heutige vom deutsch-evangelischen Frauenbund veranstaltete gottesdienstliche Vortrag von Pfarrer Klein, hatte, wie vorauszusehen war, ein so zahlreiches Publikum angelockt, daß längst vor Beginn des Gottesdienstes die Providenzkirche überfüllt war. Die Rede zündete. Durch die ihm eigene Eindringlichkeit des Vortrags, durch die tiefen, eigenen Gedanken, durch den heiligen Ernst seiner Forderungen fand der Redner den Weg zum Herzen der Hörer. Hier sei nur der Gedankengang des Redners kurz wiedergegeben.

Der Weltkrieg ist nicht nur ein Kampf der Waffen, er ist ein Ringen der Volksgeister, ein Weltgericht. Völker-, Kultur- und Menschheitswerte werden gewogen, ein Senkblei wird geworfen in die Seele des Menschen, zu sehen ob sie Tiefe hat und wie tief sie ist. Der Krieg ist der gewaltige Wertmesser: er prüft ob die Kräfte des Mannes stark, ob die Kräfte der Frau gesund sind. Zwei Christuswahrheiten sind es, die der Krieg mit eherner Zunge der Frau gepredigt: In der Selbstverleugnung besteht deine starke innere Macht; opfere dich, Welterlöserin. Die Selbstbewahrung geht vor aller äußeren Macht; hüte dich, Weltgewinnerin.

Der Krieg hat das menschliche Ich niedergeschlagen, das Herrenmenschentum vernichtet. Selbstverleugnung fordert er von Mann und Weib. Neben die Männertat ist als ebenbürtige Leistung das Werk der Frau getreten. Daß wir aufrecht stehen im Kampfe gegen die furchtbare Uebermacht, daran haben die Frauen vollen Anteil. Selbstverleugnung ist verlangt worden von der Frau, sie hat sie geübt. Der Krieg war eine ungeahnte Schule der Frau, aber auch eine ungeahnte Bewährung der Frau. Durch ihre Selbstverleugnung als Mutter, als Haushälterin, als Pflegerin, durch ihre heroische Ergebenheit, durch das Heldentum ihrer Tragkraft hat sie ihre geheimnisvolle Macht errungen. Durch das Opfer ihres Ich wird sie zur Welterlöserin, denn Welterlösung besteht in Opfer. Nicht das Ich ist das Ziel der Welt, sondern das Wir. — Diese Wahrheit schrieb der Krieg mit blutigen Lettern. Opfer gilt es zu bringen. Edle Seelen zahlen mit dem was sie sind, unedle mit dem was sie haben. Sich selbst opfern muß die Frau, damit sie die Kraft behält, stille zu sein. Opfer, Liebe, Selbstverleugnung sind nötig zum Fortschritt der Welt.

Die Opfer, die das deutsche Volk bringt in dem furchtbaren Weltkrieg, geschehen, damit das deutsche Volk sich selbst bewahrt: wenn deutsches Wesen unterginge, so wäre der lichteste Stern erloschen. Auch für die Frau ist das höchste Gebot, ihre Selbstbewahrung höher zu stellen als alle äußere Macht. Durch die furchtbaren Lücken, die der Krieg reißt, wird das Problem, ob die Frau als gleichwertig und gleichberechtigt in die männlichen Berufe eintreten soll, vielleicht in ungeahnter Lebendigkeit auftauchen. Und eins steht fest: es darf der Frau nicht ein Zurück, nicht ein Halt zugerufen werden unter dem Motto: die Frau gehört ins Haus. Aber ebenso fest steht es und kann durch keine Weltanschauung verdunkelt werden: die Mutter muß der Nation erhalten werden und alles muß geschehen, damit die Gattin und Mutter, die der Nation das lebendige Blut gibt, zu höchster Ehre und zur vollsten Entfaltung gelangt. Wir können es nur beklagen, daß so viele Mütter, die zu persönlichem Wirken berufen sind, zu unpersönlicher Arbeit in den Fabriken gezwungen sind: Mütterarbeit in den Fabriken ruiniert das Volk. Was den Eintritt der Frau in die Männerberufe, was das weibliche Studium anlangt, so läßt sich hier kein allgemein gültiges Urteil fällen; die entscheidende Frage ist für jede Frau: Kannst du in deinem Berufe dein höheres Selbst bewahren? Es gibt Frauen, die sich in höchst weiblichen Berufen sehr unweiblich benehmen und es gibt Frauen, die in männlichen Berufen hohe Weiblichkeit entfalten; darum muß diese Berufsfrage individuell entschieden werden. Aber eins steht fest: Schaden an ihrer Seele darf die Frau nicht nehmen — wir haben schon zu viel Sinnenkultur statt Innenkultur. Nie darf es dahin kommen, daß das Nützlichkeitsprinzip das höhere Ich unterdrückt. Tief zu beklagen wäre es nach Ansicht des Redners, wenn sich die Verhältnisse so gestalten, daß die Frau das politische Stimmrecht fordern muß. Dann müßte sie das Höchste opfern, dann würde sie ans Weltkreuz genagelt. Wenn das Haus noch mehr verödet als bisher, dann wären wir am Ende unserer vielgepriesenen Kultur. Nicht zu einem Konkurrenzkampf zwischen Mann und Weib darf es kommen, nicht zu einem Marktkampf um den letzten Bissen Brot; Mann und Weib müssen zusammenstehen, um wahre innere Kultur zu schaffen, um deutsches Wesen zu wahren, um am Fortschritt der Menschheit zu arbeiten. An der Wende der Kultur wird heute, wie einst im Mittelalter, die Frau stehen: die geläuterte, ebenbürtige Helferin, Genossin, Kameradin des Mannes. Eine vernünftige und ideal geleitete Frauenbewegung wird der Ueberzeugung Bahn brechen, daß Selbstverleugnung und Selbstbewahrung der Frau ihr höchster Beruf sind: Durch das deutsche Volk soll das weibliche Ich der Welt offenbart werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Juli 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Beim 3. Landsturm-Infanterie-Bataillon Freiburg i. B. wurden mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet: Major und Bataillonskommandeur Mackle, Fabrikant in Oberhausen, Hauptmann und Kompagnieführer Göz, Landgerichtsrat in Karlsruhe, Oberleutnant u. Kompagnieführer Christiani, Direktor der Holzzellstoff-Fabriken A. G. in Neustadt i. Schw., Leutnant Stöpel, Bankdirektor in Mannheim, Gefreiter Josef Rohrwasser, Inhaber einer Obstweinkelterei u. Küferei in Freiburg, Wehrmann Jakob Klaiber, Gipsermeister in Singen a. H.

Mannheimer Schwurgericht.

§ Mannheim, 7. Juli. Der letzte Fall der Tagesordnung wurde heute aufgerufen, der unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Bischer hinter verschlossenen Türen verhandelt wurde.

Unter der Anklage des

Notzuchtsversuchs

hatte sich der 48 Jahre alte Landwirt Johann Georg Spieß von Kirchheim bei Heidelberg zu verantworten. Der Angeklagte hatte in der Nacht vom 6. zum 7. Februar ds. Js. auf die Frau seines im Felde stehenden Bruders, Mutter von fünf Kindern, die im gleichen Hause wie er wohnt, einen unzüchtigen Angriff unternommen, doch erreichte er trotz Anwendung von Gewalt seinen Zweck nicht und das Hilfegeschrei der Ueberfallenen verscheuchte ihn schließlich. Der Angeklagte hat es der Beredsamkeit seines Verteidigers (R.-A. Dr. Schottler) zu verdanken, daß die Geschworenen trotz der Beweislage die Schuldfrage verneinten, so daß er frei den Saal verlassen konnte.

* **Abgabe von Zusatz-Brotmarken.** Die Annahmestelle im Rosengarten (Wandelhalle) für Entgegennahme der Anträge auf Zusatzbrotmarken für körperlich schwer Arbeitende und kinderreiche Familie ist auch heute noch von 4 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet. Leider hat sich trotz mehrfacher Veröffentlichung in den Zeitungen und durch Anschläge die Masse der Antragsteller gestern Nachmittag erst eingefunden.

* Die Freie Vereinigung für Mode-Industrie, welche kurz nach Beginn des Krieges sich in Mannheim zusammengeschlossen hat zwecks Förderung der einheimischen Modebestrebungen, ladet für morgen Freitag, 9. Juli, abends halb 9 Uhr, zu einer Versammlung in den großen Saal der Handelskammer ein. Die Tagesordnung sieht vor: 1. Bericht über geleistete Vorarbeit; 2. Bericht über Gründung „Modebund Frankfurt"; 3. Aufstellung eines Arbeits-Programms; 4. Verschiedenes. Vertreter aus allen interessierten Kreisen, also die Damen- und Herrenschneiderei, die Hut- und Putzarbeit, Stoff- und Seidengeschäfte, Spitzen- und Besatzartikel, die einschlägige Fabrikation, die Presse, Künstler und Konsumenten, sind als Gäste willkommen. In Berlin, München, Karlsruhe und anderen Städten haben Damen der Hofgesellschaft und höchsten Kreise sich in die Dienste dieser wichtigen, patriotischen und wirtschaftlichen Aufgabe gestellt, und so ist auch zu hoffen, daß die eleganten, geschmackssicheren Frauen Mannheims der einheimischen Industrie Vertrauen und Hilfe geben werden, denn nur durch einen festen Zusammenschluß der Fachleute, Künstler und der tonangebenden Damen der Gesellschaft kann es gelingen, daß Mannheim auf dem Gebiete der Modearbeit mit aufbauende Arbeit wird leisten können.

* **Vernichtung großer Kartoffelmengen.** Aus Darmstadt wird uns geschrieben: Während es vielfach einzelnen Familien noch schwer fällt, die für den Haushalt nötigen Kartoffeln zu beschaffen, selbst wenn sie außergewöhnlich hohe Wucherpreise bezahlen wollen, scheint bei der Stadt selbst kein Mangel an diesem wichtigen Nahrungsmittel zu bestehen. Wie uns von glaubwürdiger Seite versichert wird, wurden in den letzten Wochen meist zur Nachtzeit eine Unmenge verdorbenes, nicht mehr genießbares süßes Knollengewächs zum Vergraben vor die Stadt gefahren. Man behauptet, daß es sicher über 1000 Zentner waren, da allein an einem Platz in der Nähe des sog. Glasberges über 900 Zentner, die schon sehr üblen Geruch hatten, vergraben wurden. Schon seit Wochen sprach man in der ganzen Stadt von dem pestilenzartigen Geruch, der sich aus den Kellern verbreitet, in denen die Kartoffel eingelagert waren. Sonderbarerweise hat die Stadtverwaltung trotz vieler Warnungen immer nur kleine Mengen dieser Kartoffeln an kleine Leute, welche erst ihre Steuerzettel vorlegen und nachweisen mußten, daß sie nur geringes Einkommen haben, gegen Barzahlung verkauft, d. h. die Kartoffeln mußten erst bei der Stadtkasse bezahlt werden, ehe man sie sehen konnte. Das hat viele Leute vom Kaufe abgehalten, lieber haben sie den Händlern höhere Preise gegen gute Kartoffeln bezahlt. Wie man uns versichert, ist man beim Einkauf sowohl wie beim Einlegen in geeignete Räume nicht vorsichtig genug gewesen.

Letzte Meldungen.

Schwedens schwierige Lage.

m. Köln, 8. Juli. (Priv.-Tel.) Die Köln. Zeitung meldet von der italienischen Grenze: Die Abfahrt der schwedischen Flotte gegen die Insel Gotland im Baltischen Meere hat nach Petersburger Berichten des Mailänder Corriere della Sera in Petersburg starkes Aufsehen erregt. Der schwedische Gesandte hat erklärt, die Bewegung sei auf das letzte Seetreffen bei Gotland zurückgeführt. Ferner erklärte der Gesandte, er sei ermächtigt formell zu versichern, daß Volk und Regierung von Schweden durchaus friedliche Gesinnungen hätten. Die Lage Schwedens sei freilich außerordentlich schwierig geworden, durch die drakonischen Maßregeln Englands. Der schwedische Handel und das wirtschaftliche Leben im Allgemeinen litten darunter gewaltig.

Bulgarien gibt seine Neutralität nicht auf.

m. Köln, 8. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: In London herrschen, italienischen Berichten zufolge, immer noch phantastische, durch die Tatsachen längst überholte Gerüchte über ein bevorstehendes Eingreifen Bulgariens in den Krieg. Das halbamtliche Blatt „Secolo" bestätigt demgegenüber, daß Bulgarien heute weniger denn je geneigt sei, seine Neutralität aufzugeben. Dieselbe Quelle berichtet über König Constantins gesundes Aussehen.

Der Offiziersmangel in Rußland.

m. Köln, 8. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Stockholm: Der militärische Mitarbeiter von „Svenska Daagebladt" schreibt aus Anlaß des Offiziersmangels in Rußland: Von einer effektiven Truppenleitung kann bei einer so geringen Anzahl von Befehlen gar keine Rede sein und die Disziplin kann nicht aufrecht erhalten werden. Eine Armee, die an einem so fürchterlichen Offiziersmangel leidet, muß unbedingt trotz der Tapferkeit der Soldaten schließlich zu Grunde gehen.

Rußlands Munitionsmangel.

Petersburg, 7. Juli. (WTB. Nichtamtlich). „Retsch" wird beunruhigt über die Frage, wie weit bei der Mobilisierung der Industrie monatlich 10 Millionen Geschosse beschafft werden könnten und ob insbesondere die erforderlichen Erze, die Arbeiterschaft und Koks zu beschaffen sein werden. Er schlägt deshalb vor, **Kriegsgefangene zur Munitionsarbeit heranzuziehen.**

Der Einzug der Armee Mackensen in Lemberg.

Berlin, 8. Juli. (Privat-Tel.) Der Prälat von Czernowitz erhielt aus Lemberg ein Schreiben des dortigen Feldpredigers. Dieser schildert den erhebenden Eindruck des Einzuges der Armee Mackensen in die galizische Hauptstadt. Die deutschen Soldaten wurden buchstäblich auf den Händen getragen und geküßt. Es sei das erhebendste Schauspiel gewesen, das man sich denken könne.

77. Geburtstag des Grafen Zeppelin.

* Berlin, 8. Juli. (Priv.-Tel.) An dem heutigen 77. Geburtstage des Grafen Zeppelin schreibt der „Berliner Lokalanzeiger": An seiner Wiege ahnte niemand, daß in ihm der Eroberer der Luft erwachsen sollte, auf dessen Leistungen nicht nur sein Vaterland stolz und dankbar, sondern auch die ganze Welt staunend sehen würde. — Die „Vossische Zeitung" erinnert daran, daß am 76. Geburtstag Zeppelins ein Universitätsrektor gesagt habe, die Zeitungen behaupten, der Graf werde heute 75 Jahre alt. Das sei nicht richtig; er sei 75 Jahre jung. Das Blatt meint, man möchte diese Wendung auch heute gebrauchen, trotzdem der Graf bei dem Besuch seines Regiments im Felde sagte, das Alter verbiete ihm, wie einst an der Spitze der selbstgeschulten Truppe ins Feld zu rücken.

*

Ein Erdbeben in Süditalien.

Stuttgart, 8. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die Erdbebenwarte Hohenheim teilt mit: Gestern abend etwa um 6 Uhr wurde hier ein mittelstarkes Erdbeben aufgezeichnet, dessen Herd im südlichen Europa liegt. Die ersten Vorläuferwellen trafen um 5 Uhr 45 Minuten 7 Sekunden nachmittags hier ein. Die Herdentfernung ergibt so ziemlich 1000 Kilometer; diese Entfernung weist auf die Gegend von Neapel hin.

Schweres Brandunglück.

Breslau, 7. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Breslauer Volkszeitung" meldet: Am Dienstag abend brach im Hause des Bäckermeisters Heller in Sorau bei Waldenburg ein Dachstuhlbrand aus. Da die Bewohner bereits schliefen, konnte sich das Feuer unbemerkt über den ganzen oberen Teil des Hauses ausbreiten. Sieben Personen, darunter fünf aus derselben Familie, kamen in den Flammen um, zwei andere wurden verletzt. Die Ursache ist unbekannt.

Ludwig Ganghofers 60. Geburtstag.

München, 8. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Dem Dichter Ludwig Ganghofer ist anläßlich seines 60. Geburtstages eine große Anzahl von Glückwunschdepeschen und Blumenangebinden seitens hervorragender Persönlichkeiten der Kunst, Literatur und Tagespresse wie vom Prinzen von Meiningen zugegangen.

Das Eisenbahnunglück von Woippy vor der Strafkammer.

Metz, 8. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Unter der Anklage das Eisenbahnunglück von Woippy am 2. Januar 1915 verschuldet zu haben, bei dem 7 Militär-Beurlaubte getötet, 3 schwer verletzt und 22 leicht verletzt wurden, stand der Lokomotivführer Nik. Rimert aus Trier heute vor der Metzer Strafkammer. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte das Warnungssignal überfahren, das Haltezeichen des Weichenstellers nicht beachtet hatte, so auf das stumpfe Geleis geriet und auf den Prellbock aufgefahren ist, wodurch mehrere Wagen des Zuges zertrümmert worden sind. Rimert wurde unter Berücksichtigung seines leidenden Zustandes zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin, 8. Juli. (Privat-Tel.) Die im deutschen Bauarbeiterverband organisierten Steinholzarbeiter Groß-Berlins beschlossen gestern, den am 1. August ablaufenden Tarifvertrag nicht zu kündigen. Der Tarifvertrag hat somit ein weiteres Jahr Gültigkeit.

Amsterdam, 8. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Das „Allgemeen Handelsblad" meldet aus Hoek van Holland: Eine Marineschaluppe ist aus Brielle ausgefahren und im Sturm in der Brieller Maas gekentert. An Bord befanden sich außer dem Kommandanten 7 Mann. Einer erreichte schwimmend das Land. Einem ausgesandten Rettungsboote gelang es nach langem Suchen, die Leiche eines Mannes zu bergen.

Wie aus Hellevoetsluis gemeldet wird, ertranken 5 Mann, darunter ein Seekadett.

Newyork, 7. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Holt hat sich dadurch das Leben genommen, daß er aus einem Fenster des Gefängnisses sprang, als der Wärter einen Augenblick seine Zelle verlassen und die Türe offen gelassen hatte. Holt war sofort tot.

Odol Das Beste zur Zahnpflege

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Die englische Kriegsanleihe.

In dem neuesten Heft des „Plutus“ weiß der Herausgeber Georg Bernhard dem vielbesprochenen Thema immer noch neue Seiten abzugewinnen. Er stellt zunächst fest, daß von allen Enttäuschungen, die England seinen Verbündeten in diesem Weltkriege bereitet habe, die größte das völlige Versagen Englands auf finanziellem Gebiete sei. Von dem Tage an, da es die Pforten seiner Börsen schloß, sank Stück für Stück von dem Ansehen Englands als zentrale Finanzmacht der Welt dahin. Es hat sich die größte Mühe gegeben, durch allerlei Geldkunststücke die schwierige Lage seiner Notenbank zu verhüllen. Es hat noch bei der Auflegung der ersten Kriegsanleihe im November v. J. mit einer Ueberzeichnung der Anleihe geprahlt. Bald sickerte jedoch durch, daß von irgend einer wesentlichen Ueberzeichnung der aufgelegten 350 Mill. Pfund keine Rede sein könne, obwohl die Bank von England sich bereit erklärte, den vollen Betrag der Anleihe zu einem Zinssatz von 1 Prozent unter der Bankrate zu lombardieren. Was aber trotz alledem vom alten Glorienschein übriggeblieben ist, muß angesichts der Bedingungen der neuen Kriegsanleihe völlig verblassen.

Die neue englische Kriegsanleihe ist ebenso wie die deutsche im Nominalbetrag nicht begrenzt. Der Nachfolger von Lloyd George, der Schatzkanzler **Mac Kenna** hat im Unterhaus erklärt, daß er höchstens den Betrag von 1 000 Mill. Pfund als Höchstgrenze anerkennen könne. Wieviel wirklich gezeichnet werden wird, kann heute noch niemand sagen. Die Zeichnungen haben am 1. Juli begonnen und die Frist ist wider alle Tradition bis zum 10. Juli ausgedehnt worden. Kennzeichnend ist jedenfalls die Tatsache, daß in der englischen Presse schon jetzt darauf hingewiesen wird, es seien vorläufig erst 30 000 Posten gezeichnet worden, während bei der letzten deutschen Kriegsanleihe zwei Millionen Zeichner angetreten waren.

Die Anleihe ist mit 4½ Prozent Zinsen nominell ausgestattet. Die Ausgabe soll zum Nennwert erfolgen. In Wirklichkeit ist der Ausgabekurs aber viel geringer. Die Anleihe wird nämlich in Raten bezahlt. Die letzte Teilzahlung ist auf den 26. Oktober festgesetzt. Obgleich eine Vollzahlung der Anleihe nach dem Prospekt vor dem 20. Juli überhaupt nicht möglich ist, beginnt die Verzinsung bereits am 1. Juli. Der erste Zinsschein, der am 1. Dezember fällig sein wird, zahlt einen Teilzins von 2,05 Prozent. Das bedeutet also eine Extravergütung, die, auf das Kapital berechnet, sich auf durchschnittlich 1¾ Prozent belaufen wird. Mithin stellt sich der wirkliche Ausgabekurs auf rund 98¼ Prozent. Der Staat hat also hiernach rund 4,56 Prozent Nettozinsen zu zahlen.

In Wirklichkeit sind seine Zinskosten noch viel höher. Nach den Bestimmungen des Prospektes hat nämlich jeder Zeichner von 100 Pfund neuer Kriegsanleihe das Recht, weitere 100 Pfund in der Weise zu zeichnen, daß er gegen Zuzahlung von 5 Prozent 100 Pfund 3½prozentiger Kriegsanleihe in Zahlung geben kann. Statt dessen steht den Barzeichnern auch das Recht zu, 75 Pfund 2½prozentige Konsols oder 67 Pfund 2¾prozentige Konsols in je 50 Pfund neue Kriegsanleihe umzuwandeln. Auf die umgetauschten Stücke erhält der Zeichner aber den Kupon per 1. September voll mit 1⅞ Pfund gezahlt. Unser Reichsschatzsekretär Helfferich hat in einer Unterredung mit einem amerikanischen Korrespondenten mit Recht gesagt, daß der englische Staat mit allen Umtauschbonifikationen in Wirklichkeit 5,35 statt der nominellen 4,5 Prozent Zinsen für einen erheblichen Teil der Anleihe zahlen muß.

In der Beurteilung dieser Bedingungen hebt Bernhard mit Recht hervor, daß man sie nicht in Bausch und Bogen verurteilen könne. Mit der höheren Verzinsung tausche der englische Staat den Vorteil ein, einen Teil seiner alten Schuld im Kapital zu reduzieren. Wenn der Umtausch in großen Mengen stattfände, sei dieser Vorteil garnicht gering anzuschlagen. Die hohe Finanzlast müsse allerdings zehn Jahre hindurch getragen werden, da vor 1925 eine Rückzahlung der Anleihe nicht möglich ist.

Wenn demnach die rein finanztechnische Bedingung der Anleihe nicht so ungünstig sei, wie sie vielfach beurteilt werde, so liege die Sache natürlich vollkommen anders, wenn man sie im Rahmen der gesamten englischen Verhältnisse betrachtet. Für England bedeutet allerdings ein Zinsaufwand von mehr als 5,5 Prozent netto etwas Ungeheuerliches. Man darf ja den nominellen Zinsfuß der englischen Konsols von 2¾ und 2½ Prozent nicht als bare Münze nehmen. In England hat sich genau so wie seinerzeit in Preußen die plötzliche starke Herabsetzung des Rentenzinsfußes als übereilt erwiesen. Aber immerhin war doch wenigstens ein Zinsfuß von 3 Prozent in England die ganzen Jahre hindurch als normal anzusehen, trotz aller vorübergehenden Hemmungen, die namentlich der Burenkrieg mit sich brachte. Wenn jetzt dieser Staat bei einem Normalzinsfuß von 3 Prozent mit allen Bonifikationen seinen Anleihezeichnern 5,5 Prozent zahlt, und noch dazu in der Form, daß die umtauschenden Zeichner vorübergehend einen Zinsgenuß bis zu 8 Prozent von ihrem Gelde haben, so ist das gleichbedeutend mit einer Demoralisation des gesamten englischen Kapitalmarktes.

Es hat sich denn auch sofort nach dem Bekanntwerden der Anleihebedingungen eine Umwertung aller Werte an der Londoner Börse vollzogen. Die größte Schwierigkeit werde aber nach dem Verfasser erst nach dem Kriege kommen. Denn der hohe Zinsfuß müsse natürlich in einem Lande, das bisher mit dem niedrigsten Zinssatz gerechnet hat, auf die industrielle Unternehmungslust besonders hemmend einwirken. England, das mit diesem Kriege den deutschen Wettbewerb auf dem Weltmarkt aus dem Felde schlagen wollte, hat sich mit dieser Anleihe und ihren Zinsbedingungen dauernd die Möglichkeit genommen, Deutschland eine großzügige Konkurrenz zu machen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Zur bevorstehenden Zusammenkunft der Finanzminister der Bundesstaaten.

Wir haben in unserem gestrigen Abendblatt gemeldet, daß die Finanzminister der Bundesstaaten auf Einladung des Reichsschatssekretärs am 10. Juli in Berlin zu einer Besprechung zusammenkommen würden. Hierzu liegt jetzt folgende Aeußerung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vor:

Berlin, 7. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) **Zu der bevorstehenden Zusammenkunft der Finanzminister der Bundesstaaten schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Wie wir hören, handelt es sich bei der Konferenz nicht um die Beratung bestimmter Vorlagen; der Zweck der Zusammenkunft ist vielmehr eine allgemeine Aussprache über die Finanzlage des Reiches und über die mit der finanziellen Kriegführung zusammenhängenden Fragen. Der Chef der Reichsfinanzverwaltung legt in der gegenwärtigen Zeit einen ganz besonderen Wert auf eine unmittelbare und persönliche Fühlung mit den Leitern der Finanzen der Einzelstaaten.**

Hiernach dürfte es sich im wesentlichen um eine Vorbesprechung über die Modalitäten einer neuen Kriegsanleihe handeln, deren Begebung nach den bisherigen Ankündigungen im Herbst zu erwarten ist. Der Reichsschatzsekretär hat noch neulich einem Vertreter amerikanischer Blätter gesagt, daß Deutschland seinen Geldbedarf auf demselben geraden und einfachen Wege der Begebung 5prozentiger Kriegsanleihen decken werde. Es dürften also im wesentlichen dieselben günstigen Bedingungen beibehalten werden. Da jedoch die beiden ersten Kriegsanleihen eine bedeutende Kurssteigerung erfahren haben, so wird der Ausgabekurs vielleicht wieder etwas erhöht werden.

Schon die bloße Möglichkeit einer abermaligen Erhöhung des Ausgabekurses wird jeden Deutschen mit lebhafter Freude erfüllen. Sagt sie ihm doch, daß der deutsche Staatskredit sich andauernd verbessert hat, während er bei unseren Feinden eine wesentliche Verschlechterung erfuhr. Besonders deutlich wird diese Entwickelung im Vergleich mit England, dessen Versagen auf finanziellem Gebiet wir oben ausführlich geschildert haben.

Daß auch eine dritte Kriegsanleihe bei uns Erfolg haben wird, ist selbstverständlich. Nach den von uns gestern wiedergegebenen Angaben einer gut unterrichteten Korrespondenz ist das Interesse weiter Kreise für diese Anleihe schon jetzt sehr rege, so daß ihr ebenfalls eine günstige Aufnahme bevorsteht.

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 7. Juli 1915. (Kassa-Markt.)

	7.	6.
3% Französ. Rente	69.75	69.75
5% Spanier äussere	85.—	84.75
5% Russen v. 1906	87.—	87.75
3% Russen v. 1896	58.95	57.—
4% Türken	—	—
Banque de Paris	862	863
Crédit Lyonnais	1015	1025
Union Parisienne	—	—
Suez-Kanal	41.50	41.00
Thomson Houston	570	575
Baku	—	—
Briansk	305	305
Lianosoff	301	301

	7.	6.
Maltzoff-Fabriken	455	460
La Naphte	340	345
Tesla	11.86	11.90
Rio Tinto	15.53	15.65
Cape Copper	—	82.—
China Copper	257	258
Utha Copper	281	285
Tharsis	149	147
de Beers	285	282
Lena Goldfields	—	43.25
Jägersfontein	71.—	71.—
Randmines	125	125
Wechsel auf London	—.—	—.—

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 6. Juli.

	6.	5.
2½% Engl. Konsols	65⁵⁄₁₆	65 ⁷⁄₁₆
4½% Japan. v. 1905	83.—	83 ¼
4% Japan. v. 1910	63 ½	64 ½
4% Brasilianer	—	44.—
4% Argentinier	71 ½	—.—
4% Russen	—	—.—
4% Portugiesen	—	—.—
Peruvian com.	—.—	3 ½
do. pref.	—.—	—.—
Atchison com.	103 ¾	103 ¼
Atchison pref.	100.—	100.—
Baltimore and Ohio	—	78 ½
Canadian Pacific	160 ½	159 ½
Denver	—	5 ¼
Erie com.	26 ¼	27.—

	6.	5.
Ontario	—.—	—.—
Missouri Kansas	—	9.—
Southern Pacific	90.—	90 ½
Southern Railway	—.—	—.—
Union Pacific	133 ¾	132
Steels	62 ¼	62 ¼
Wabash	—.—	—.—
Amalgamated Copp.	77 ¼	77.—
Rio Tinto	57 ¾	57 ¾
Chartered	9 ½	9 ½
De Beers	10 ¼	10 ¼
Lena Goldfields	1 ⁷⁄₁₆	1 ⁷⁄₁₆
Randmines	4 ⁵⁄₁₆	4 ⁵⁄₁₆
Privatdiskont	4 ⁵⁄₁₆	4 ½
Silber	22 ¹¹⁄₁₆	22 ¹¹⁄₁₆

Bankeingang 200 000, Bankausgang 000 000 Lstr., Wechsel auf Amsterdam 34 ½, Scheck auf Amsterdam 00.00—, Wechsel auf Paris 27.57, Schek auf Paris —.—, Wechsel auf Petersberg —.—

Amsterdamer Effektenbörse.

AMSTERDAM, 7. Juli. (Devisenmarkt.)

	7.	6.
Scheck auf Berlin	50.42½—50.92½	50.47—50.97½
Scheck auf London	11.87½—11.97½	11.88½—11.93½
Scheck auf Paris	44.10—44.60—	44.12½—44.62½
Scheck auf Wien	—.——.—	—.——.—

AMSTERDAM, 7. Juli. (Fondsbörse.) Tendenz: Still.

	7.	6.
5% Niedld.	100¹⁄₁₆	100⁷⁄₁₆
3% „	72¹³⁄₁₆	71¹⁄₁₆
Kgl. Petr. G.	521.—	558½
Ndl.-Ind. H.	182¼	183½
Atchison	—	98½
Rock Isld.	⅜	—

	7.	6.
South. Pac.	—	86.—
South. Rail.	14⁹⁄₁₆	14¾
Union Pac.	120¾	128⅝
Amalgam.	74.—	73¼
Steels	59¼	58¼

New-Yorker Effektenbörse.

NEWYORK, 6. Juli. (Devisenmarkt.)

	6.	5.
Tendenz für Geld	träge	träge
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	1¾	1¾
Geld letztes Darlehen	1½	1½
Sichtwechsel Berlin	81¾	81⅝
Sichtwechsel Paris	5.54.—	5.54.—
Wechsel auf London (60 Tage)	4.73	4.73.50
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.77.25	4.77.25
Silber Bullion	48.—	48.—

NEWYORK, 6. Juli. (Bonds- und Aktienmarkt.)

	6.	5.
Atch.Top.Santa Fé 4% conv. Bonds	98½	—
Balt. Ohio 4½ Bds.	88¼	—
Ches. Ohio 4½ Bs.	71.—	—
North. Pac. 3 Bds.	62⅞	—
North. Pac. Pr. Lien 4 Bonds	89¼	—
St. Louis and St. Franzc. pr. 4 Bds.	67.—	—
St. Louis S.F. 5 Bd.	40½	—
South. Pacific c 4 1929 M/S	81.—	—
Union Pacific 1 st. Mt. 1947 4 Bonds	90¼	—
United States 2 Bds.	97.—	—
United States Steel Corp. 5% Bonds	103¼	—
Atch.Top.Santa Fé com.	100.—	100½
do. pref.	97¼	—
Baltimore and Ohio	76½	76½
Canada Pacific	143¾	142¼
Ches. & Ohio c.	39⅛	39¼
Chic.Milw.St.Paul c.	81.—	81.—
Denver & Rio Gr.	5½	5½
Erie com.	26¼	26¼
Erie 1st pref.	39⅞	39⅞
Erie 2nd pref.	31⅛	—
Great North. pref.	117¼	117½
Gr. North. Ore Cert.	33⅞	33⅝
Illinois Centr. com.	100.—	100.—
Interborgh. Metrop.	21⅞	21¼
„ „ pr.	73⅞	—
Kansas City and Southern	24⅞	—
do. pref.	57⅛	—
Lehigh Valley com.	142¼	142¼
Louisv. u. Nashv.	113¾	113¼
Missour. Cans. com.	9¼	9¼

	6.	5.
Missour. Cans. pr.	—	—
Missouri Pacific	5¾	5¾
Nat. Railw. of Mex.	5.—	5.—
New York Centr. c.	88½	88⅝
do. Ont & West c.	27¼	27¼
Norfolk & West. c.	103½	103⅞
Northern Pacific c.	104.—	104.—
Pennsylvania com.	105⅛	105⅞
Reading com.	147½	147⅛
Chicago Rock Island Pacif. Railw.	15⅛	15⅛
Rock Island com.	—	—
Chic. Rock Isl. torrf.	—	—
Southern Pacific	86⅞	86⅞
South. Railw. com.	15⅛	15⅝
South. Railw. pref.	50.—	50.—
Union Pacific c.	127¼	127¼
Union Pacific pref.	80.—	80.—
Wabash pref.	⅛	⅛
West Maryland com	—	—
Amalgam. Copp. c.	74¼	74⅝
Americ. Can com.	44.—	44.—
do. do. pref.	—	—
Americ. Locom. c.	—	—
Amer.Smelt.&Ref. c.	79.—	79.—
do. Sugar Ref. c.	—	—
Anac. Copp. Min. c.	35¼	35¼
Bethlehem Steel	167.—	167.—
Central Leather	40¼	—
Consolidated Gas	125½	125⅛
General Electr. c.	167.—	167.—
Mexic. Petroleum	—	—
National Lead	63¼	63¼
Unit.Stat. Steels c.	60.—	60.—
Unit.Stat. Steels pr.	109⅞	109⅞
Utah Copper com.	67½	67½
Virgin. Car. Chem. c.	—	—
Sears Roebuck com.	—	—

Handel und Industrie.

Rodi & Wienenberger A.-G. für Bijouterie und Kettenfabrikation, Pforzheim.

Die Firma, die im Vorjahre einen Gewinn von 261 060 M. erzielte, woraus 8 Proz. Dividende verteilt wurden, schließt das am 30. April abgelaufene Geschäftsjahr 1914/15 nach Rückstellung von 130 000 M. auf ausländische Forderungen mit einem Verlust von 121 989 M. ab, der aus der Rücklage gedeckt wird.

Elektrizitäts - Gesellschaft Baden, A.-G. Baden.

Die Gesellschaft verzeichnete bis zum Tage des Kriegsausbruchs einen normal wachsenden Verbrauch an elektrischer Kraft und Gas; dann aber sank der Bedarf bedeutend. Der Rohgewinn 1914 bleibt daher mit 263 670 fr. erheblich unter dem vorjährigen von 349 754 fr. Nach Abzug der Abschreibungen von 172 848 fr. (217 363 fr.) verbleibt ein Reingewinn von 90 821 fr. (132 391 fr.). Die Dividende wird mit 5½ Prozent (7½ Prozent) beantragt. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt unverändert 1 500 000 fr.; die Schuldverschreibungen stehen ebenfalls wie im Vorjahr mit 2 250 000 fr. zu Buch. Die Rücklage beläuft sich auf 150 000 fr. (143 000 fr.). Unter den Vermögenswerten sind die beiden Kraftwerke 620 000 (634 000) fr. und 1 649 000 fr. (1 688 000 fr.) eingestellt, das Gaswerk mit 772 000 fr. (665 000 fr.).

Teuerungszuschlag in der Seidenindustrie

Der Verband der Seidenstoff - Fabrikanten Deutschlands und die Vereinigung der deutschen Sammet- und Seidenwarengroßhändler haben dem Konf. zufolge beschlossen, gemeinsam ihre Mitglieder zu verpflichten, vom 6. Juli ab mit Rücksicht auf die durch die gegenwärtigen Verhältnisse geschaffenen Schwierigkeiten auf den Bruttobetrag sämtlicher Rechnungen auf ganz- und halbseidene Gewebe einen Teuerungszuschlag von 10 Prozent zu legen.

Wickingsche Industrie für Holz- und Baubedarf, A.-G., Recklinghausen.

Der im Geschäftsjahr 1914 erzielte Rohgewinn beträgt 208 951 (153 280) M. Nach Abzug der Abschreibungen auf Immobilien mit 52 612 Mark (51 783 M.) und auf Mobilien mit 22 228 (18 183) Mark verbleibt ein Reingewinn von 145 130 M. Während im Vorjahr aus einem solchen von nur 100 091 M. eine Dividende von 3 Prozent zur Verteilung gelangte, soll diesmal, wie uns die Verwaltung mitteilt, der Gewinn vorgetragen werden. (Allerdings ist auch bei der vorjährigen Dividendenausschüttung zu berücksichtigen, daß zur Befriedigung des Dividendenerfordernisses in Höhe von 120 000 M. der Sonderrücklage 50 094 Mark entnommen wurden, wodurch sich damals ein verfügbarer Gesamtbetrag von 146 521 M. ergab.)

Warenmärkte.

Androhung schärferer Massregeln in der Zuckerfrage.

Berlin, 7. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die Zentraleinkaufsgesellschaft, Abteilung Zucker, teilt mit: Trotz der gesetzlichen Maßnahmen, dem Konsum aus den reichlich vorhandenen Beständen Verbrauchszucker zuzuführen, laufen noch fortgesetzt dringende Klagen über Mangel an Ware ein. Es kann den Zuckerraffinerien und allen sonstigen Eigentümern von Verbrauchszucker nur dringend geraten werden, dem Konsum mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, selbst unter Einstellung von Aushilfskräften, Zucker zuzuführen, da anderenfalls in Kürze schärfere Maßnahmen zu gewärtigen sein dürften.

Amsterdamer Warenmarkt.

Amsterdam, 7. Juli. Kaffee, fest Loko 43½. (Kaffee) Santos per Sept. 40.—, per Dez. 39.—, per März 39.¼.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 6. Juli. (WTB.) Der Weizenmarkt eröffnete in matter Haltung im Einklang mit Winnipeg, auf günstige Ernteberichte aus dem Nordwesten sowie auf günstiges Wetter. Auf Exportgeschäft war die Tendenz fester. Im späteren Verlaufe war die Tendenz wieder matter auf größere Vorräte für Europa, Verkäufe des Auslands sowie auf größeres Angebot. Am Schluß des Marktes war die Tendenz ebenfalls matt. — Der Maismarkt eröffnete willig auf günstigere Wetternachrichten sowie im Einklang mit dem Weizenmarkt. Dann war die Tendenz fester, da die Vorräte abnehmen, sowie ermutigende Kabelmeldungen aus Liverpool kamen. Im späteren Verlaufe war die Tendenz matter auf größeres Angebot, kleinere Verschiffungen sowie auf Realisationen. Am Schluß des Marktes war die Tendenz als stetig zu bezeichnen.

CHICAGO, 6. Juli.

		6.	3.
Weizen	Juli	—.—	109.—
	Sept.	—.—	102.¾
Mais	Juli	—.—	—.—
	Sept.	—.—	72½
Hafer	Juli	44.¾	—.—
„	Sept.	—.—	—.—
Schweinezuf.	l. West.	00 000	49 000
dv. Chicago		00 000	10 000
Schweine:	leichte	0.00	7.70

		6.	3.
Schweine:	schwere	0.00—	7.35—
Speck		9.62-10²⁰	9.75-10²⁰
Schmalz:	Juli	0.00	0.00
	Sept.	0.00	8.45
Pork:	Juli	00.00	16.75
	Sept.	00.00	17.00
Rippen:	Juli	00.00	10.32
	Sept.	00.00	10.60

Newyorker Warenmarkt.

Newyork, 6. Juli. (WTB.) Der Baumwollmarkt eröffnete fester auf ermutigende Kabelmeldungen sowie auf Meldungen über reichliche Regenfälle im Osten. Im späteren Verlaufe war die Tendenz matter auf Lokoverkäufe sowie enttäuschende Lokonachfrage. Schluß stetig. — Der Kaffeemarkt eröffnete bei ruhiger Tendenz auf kleine Nachfrage. Schluß stetig. — Der Weizenmarkt eröffnete im Einklang mit dem Chicagoer Weizenmarkt matt. Schluß ebenfalls matt.

New-Yorker Warenmarkt.

Newyork, 6. Juli.

	6.	3.
Weizen:		
loko 2 Red	134.—	130.½
per Juli	114.—	116.½
per Sept.	108.⅝	110.—
Mais loko	84.¼	84.⅝
Mehl spr. w.	5.85.6¹⁰	—.—
Getreidefr.		
Liverpool	11.—	10.—
London	—.—	10.—
Baumwolle:		
Ank. i. atl. H.	3 000	0 000
in Golfhäfen	5 000	0 000
im Innern	4 000	0 000

	6.	3.
Baumwolle:		
Newyork loko	9.50	0.00
per Juli	9.26	0.00
per August	9.42	0.00
per September	9.55	0.00
per Oktober	9.68	0.00
per Dezember	9.88	0.00
per Januar	10.22	00.00
Petroleum:		
raffn. i. cas.	10.00	00.—
stand whit.	7.50	0.00
in tanks	4.00	0.—
Cred. Balan.	1.35	0.00

Letzte Handelsnachrichten.

▣ Berlin, 8. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Die österreich-ungarische Valuten - Anleihen in Deutschland, welche in Höhe von 500 Millionen bei der Diskontogesellschaft und der Deutschen Bank abgeschlossen wurden, sind nunmehr durch Unterzeichnung des Reichskanzlers perfekt geworden.

▣ Berlin, 8. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Rom wird gemeldet: Die Agence Italia teilt mit, daß die italienische Ernte nicht so gut ausfallen wird, wie angenommen worden ist.

▣ Berlin, 8. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Chiasso wird gemeldet: Der italienische Handelsminister verfügte die freie Weinausfuhr aller Sorten nach allen Ländern mit Ausnahme von Deutschland und Oesterreich.

Wasserwärme des Rheins am 8. Juli 17° R., 21½° C
Mitgeteilt von Leopold Sänger.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Pegelstation vom Rhein	3.	4.	5.	6.	7.	8.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.95	2.80	2.75	2.68	2.61	2.55	Abends 6 Uhr
Kehl	3.11	3.04	2.45	3.35	3.30	3.26	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.73	5.27	5.26	5.06	4.90	4.91	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.01	4.36	4.54	4.44	4.31	4.21	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.40	1.57	1.60	1.65	1.56		F.-S. 12 Uhr
Kaub	2.57	2.60	2.72	2.77	2.67		Vorm. 2 Uhr
Köln	2.30		2.32	2.47	2.54		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.95	3.80	4.44	4.33	4.22	4.15	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.49	0.59	0.46	0.37	0.42		Vorm. 7 Uhr

*) Bedeckt 17°.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Lufttemp. Cels.	Windricht. u. Stärke (10-teilig)	Niederschlagsm. (Liter p. qm)
7. Juli	Morgens 7⁰⁰	755.3	20.2	S 4	5.3
7. „	Mittags 2⁰⁰	755.0	26.5	WSW 5	
7. „	Abends 9⁰⁰	755.7	22.6	SW 4	
8. Juli	Morgens 7⁰⁰	758.0	18.4	WSW 4	0.7

Höchste Temperatur den 7. Juli 22,6°. Tiefste Temperatur vom 7.—8. Juli 17,2°.

Erholungsheim Bad Dürkheim (Rheinpfalz.)
Kinder-Sanatorium 25 Betten Teleph. 213 Dr. Brack Prospekt zu Diensten.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Aussergewöhnlich billiges Angebot in Seiden-Stoffen u. s. w.

In unserem diesjährigen **Sommer-Ausverkauf** stellen wir das ganze umfangreiche Lager wie

Seiden-Stoffe – Bänder – halbfertige Roben – Spitzen – Besätze – Handschuhe – Modewaren

zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

Teilweise Preisermässigungen bis zu **50%**

Krefelder Seidenhaus Passmann & Co.

Feier

des

Geburtstages Seiner Kgl. Hoheit des Großherzogs Friedrich II. von Baden.

Da nach Bestimmung Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs in diesem Jahre an Höchstdessen Geburtstage weltliche Feiern unterbleiben sollen, werden am Vortage

Donnerstag, den 8. Juli 1915

in den hiesigen Schulen **Schulfeiern** in schlichter Weise gehalten werden.

Abends ½7 Uhr: Glockengeläute.

Am Festtage selbst

Freitag, den 9. Juli 1915

finden **Festgottesdienste** statt:

Morgens ½10 Uhr: in der **Christuskirche** für die Zivilgemeinde, Behörden, Vereine, Jugendwehr, sowie für einen Teil der im Standort liegenden Truppenteile;
in der **Trinitatiskirche** für das Ers.-Bat. Grenadierregiment Nr. 110 und Ers.-Bat. Inf.-Reg. Nr. 40 sowie für Angehörige der Zivilgemeinde, soweit Plätze verfügbar sind;
in der **Jesuitenkirche** für die Gemeinde, Behörden, Vereine, Jugendwehr, sowie für einen Teil der Truppenteile des Standortes;
in der **Schloßkirche** für die Angehörigen des altkatholischen Bekenntnisses;
in der **Hauptsynagoge**; ferner

Morgens 11 Uhr: in der **Jesuitenkirche** Militärgottesdienst für Ers.-Bat. Gren.-Regt. Nr. 110 und Ers.-Bat. Inf.-Regt. Nr. 40.

Indem wir Vorstehendes zur öffentlichen Kenntnis bringen, beehren wir uns die Einwohner Mannheims zur zahlreichen Teilnahme an den **Festgottesdiensten** ergebenst einzuladen. Damit verbinden wir die Bitte, am Geburtstage Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs die Häuser **festlich beflaggen** zu wollen.

Mannheim, den 1. Juli 1915. 4790

Der Gr. Amtsvorstand: Dr. Strauß. **Der Oberbürgermeister:** J. V.: von Hollander.

Süddeutsche Bank

Abteilung der Pfälzischen Bank.

D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.

Telephon Nr. 250, 541 und 1964.

Kapital u. Reserve Mk. 60000000.—

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte

Besondere Abteilung für den

An- und Verkauf

von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.

Annahme von 40420

Barr-Depositen zu näher zu vereinbarenden Zinssätzen

Kirchen-Ansage.

Katholische Gemeinde.

Donnerstag, den 8. Juli 1915.

Jesuitenkirche. Abends ½8 Uhr Andacht für Heer und Vaterland.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Kriegsandacht.

Donnerstag, den 8. Juli 1915.

Konkordienkirche. Abends 8 Uhr. Stadtvikar Dehecker.

Friedenskirche. Abends 8 Uhr. Stadtvikar Steger.

Johanniskirche — Lindenhof. Abends 8 Uhr. Stadtvikar Willmann.

Israelitische Gemeinde.

In der Haupt-Synagoge:

Festgottesdienst
anläßlich der Geburtstagsfeier Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich II.

Freitag, den 9. Juli, vorm. 9½ Uhr Festpredigt. Herr Rabbiner Dr. Steckelmacher.

Sabbat-Gottesdienst:

Freitag, den 9. Juli, abends 7.30 Uhr.

Samstag, den 10. Juli, morg. 9.30 Uhr Fürbitte für Heer u. Vaterland. — Nachmittags 2.30 Uhr Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. — Abends 9.35 Uhr.

An den Wochentagen:

Morgens 6½ Uhr. — Abends 6½ Uhr.

In der Claussynagoge:

Festgottesdienst
anläßlich der Geburtstagsfeier Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Friedrich II.

Freitag, den 9. Juli, abends vor Beginn des Sabbatgottesdienstes.

Sabbat-Gottesdienst.

Freitag, den 9. Juli, abends 7.30 Uhr.

Samstag, den 10. Juli, morgens 8 Uhr. Fürbitte für Heer und Vaterland. Predigt Herr Rabbiner Dr. Unna.

Samstag, den 10. Juli abends 9.25

An den Wochentagen:

Morgens 6½ Uhr. — Abends 7½ Uhr.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser innigstgeliebtes unvergeßliches Kind 41918

Erwin

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 1 Jahr und 8 Monaten gestern Nacht 12 Uhr sanft entschlafen ist.

In tiefem Schmerz:
Familie Echtle.

Mannheim, Riedfeldstraße 5.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag ¾4 Uhr statt.

Rosengarten Mannheim

Gesamt-Gastspiele
von Mitgliedern des
Neuen Theaters in Frankfurt a. M.
Leitung: Dr. Hanns Schindler.

Donnerstag, den 8. Juli 1915,
zum ersten Male:

Das Familienkind

Schwank in 3 Akten von Fritz Friedmann-Frederich.

Ermäßigte Eintrittspreise.

Friedrichs-Park

Freitag, den 9. Juli, abends 8 Uhr
Zum Geburtstag des Großherzogs

Fest-Konzert

Eintrittspreis 20 Pfennig. 561

Deutsche
Oesterreichisch-Ungarische
Türkische, sowie
alle Landes- u. städtische

Fahnen
und
Zubehör.

Teppichhaus
J. Hochstetter
G. m. b. H.

Peter Deuss, P 1, 7

Empfehle in bester lebendfrischer Ware besonders preiswert: 41917

Kleine Schellfisch u. Merlan	25 Pf.
dto. . . . . 3 Pfund	70 Pf.
Klippfisch, fertig zum kochen	35 Pf.
Kabliau	35 Pf.
Feinste große Schellfische	50 Pf.
Seelachs 35 Pf., ausgeschnitten	50 Pf.

Täglich frische Räucherwaren u. Fischmarinaden

Matjes-Heringe und Salzheringe.

Neue Salz- und Essig-Gurken.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Kluge Hausfrauen

verwenden statt der teuren Kuhbutter

Albers Reformbutter

(Allerfeinste Pflanzenmargarine.)

Dieselbe eignet sich gleich vorzüglich zum

Brotaufstrich, Kochen, Braten u. Backen

½ Pfd. **64** Pf., 1 Pfd. **1.25** Pf.

Täglich frisch im

Reformhaus Albers & Cie.

P 7,18 Mannheim P 7,18

Telefon 222. 213

Dem Menschen Körperkraft und Wohl schafft schnell und einzig nur Topol.

Voller Ersatz für Fleisch! Probepackung 50 ₰ Ueberall zu haben Die einzigste fleischlose Kraftnahrung

Der große Krieg.

Roman von Paths-Wegner.

26) Fortsetzung.

Zwar ging Chanzy am nächsten Tage nochmals offensiv vor, aber all seine Unternehmungen waren vereinzelt, zeigten noch weniger Nachdruck als an den vorhergegangenen Gefechtstagen, keinen Zusammenhang und gegenseitige Unterstützung und blieben daher ohne Erfolg. Die Vorstöße, die er sodann noch am 11. September versuchte, hatten nur den Zweck, seinen Rückzug zu verdecken, dem das zehnte Korps und die deutsche Kavallerie sofort folgten.

Die Hauptarbeit im Süden war getan, ein Ersatz von Paris auch durch die zweite Loirearmee unmöglich gemacht.

Ein Telegramm des Königs vom 12. lautete: „Nach den viertägigen Gefechten um Beaugency herum, die jedesmal siegreich für uns endigten, wenn auch bei der Uebermacht des Feindes kein bedeutendes Terrain gewonnen wurde, ist der Feind heute unerwartet auf Blois und Tours abgezogen, wahrscheinlich infolge der bedeutenden Verluste, die er erlitten, während die unserigen gering waren. Sehr viele Ueberläufer melden sich dort, ebenso bei Rouen. Die Mobilgarden werfen vielfach Waffen und Ausrüstungsgegenstände fort und gehen nach Hause, aber es bleiben immer noch genug übrig."

XIII.

Nach den blutigen Kämpfen bei Villières war vor Paris auf der ganzen Linie wieder Ruhe eingetreten. Selbst die kleinen Ausfälle, unter denen die Belagerer früher so viel gelitten, hatten fast ganz aufgehört, und nur von den Forts donnerten die Kanonen nach wie vor, aber ohne viel Schaden anzurichten. Dagegen war ein anderer Feind aufgetreten, der Winter, und zwar mit solcher Strenge, wie die ältesten Leute der Gegend sich nicht erinnerten, sie je erlebt zu haben. Das Thermometer zeigte bereits bis 13 Grad unter Null. Wie schwer die deutschen Truppen darunter zu leiden hatten, läßt sich denken, besonders die in den Laufgräben und die aufgestellten Posten. Ein Glück, daß wenigstens die Liebesgaben aus der Heimat den deutschen Kriegern wollene Hemden und warmes Schuhwerk gebracht, die ihnen im Verein mit dem guten Rotwein, der in Masse aufgefunden wurde, die Kälte weniger empfindlich machten. Etwas besser ging es den Feldwachen, die in ihren sicheren Erddeckungen saßen und sich auch meist Oefen zu verschaffen gewußt hatten. Aber angenehm war der Aufenthalt in diesen unterirdischen Erdlöchern, die der Soldatenwitz mit dem Namen „Stinkdarm" bezeichnet hat, gerade auch nicht.

Noch schlimmer sah es mit der Beleuchtung aus. Von Lampen natürlich keine Rede, aber auch die Kerzen wurden bald rar. Die Meisten wären daher verurteilt gewesen, im Dunkeln zu sitzen, hätte nicht ein kluger Bayer den genialen Gedanken gehabt, das Fett von der täglichen Hammelsuppe in ein Glas zu füllen, es mit einer Schnur zu durchziehen und so einen Leuchtkörper herzustellen. Dieses Beispiel fand, solange Kerzen fehlten, dann allgemeine Nachahmung.

Auch in Bezug auf Heizung waren die Bayern am besten daran, denn sie hatten in Chatillon ein großes Ofenmagazin aufgefunden, frühzeitig Holzvorräte aufgestapelt, und in vielen Quartieren hatten die Hausbesitzer auch Brennmaterial zurückgelassen.

So die Eigentümer jenes Chalets, in welchem Oberleutnant von Leutstetten seiner Zeit durch eine eingeschlagene Bombe so erschreckt worden war, daß er im ersten Augenblick geglaubt hatte, das Haus sei über ihm eingestürzt und habe ihn unter seinen Trümmern begraben.

In Wirklichkeit war aber die Sache viel glücklicher abgelaufen. Da das Geschoß erst den Dachstock und zwei Stubendecken durchschlagen, bevor es explodierte, war der Gefreite Pfister ganz unversehrt geblieben, und Leutstetten hatte nur eine leichte Kopfwunde, sowie einige Kontusionen davongetragen.

„Die Sache ist nicht von Bedeutung," hatte sein Freund Stabsarzt Möller erklärt, als er ihn gleich nach der Katastrophe untersucht und verbunden hatte. „Du wirst zwar anfangs etwas Schmerzen haben, aber bald wieder vollständig hergestellt sein. Und da momentan ja doch nur Ersatzmannschaften eingeübt und Befestigungsarbeiten ausgeführt werden, versäumst du auch nichts und kannst dich pflegen."

So war es denn auch; er wurde rasch wieder geheilt. Auch der Schaden, den die Bombe an dem Chalet angerichtet, war leicht herzustellen gewesen, so daß er nicht einmal das Quartier hatte wechseln müssen, sondern nur in eine Stube auf der anderen Seite des Hauses, die ganz unversehrt geblieben, umgezogen war.

Am nächsten Tage hatte er dann den so gewaltsam unterbrochenen Brief an seine Braut zu Ende geschrieben und ihn mit Hilfe seines getreuen Pfister auf dem ihm von Jules gezeigten Wege nach Paris befördert.

Mit der Anwerbung des Boten hatte es Pfister sehr kurz gemacht, indem er einfach einen der jungen Burschen, die täglich aus Paris herauskamen, abgefangen und ihn seinem Oberleutnant gebracht hatte.

„Kennst du die Rue Clement Marot?" hatte Leutstetten dann den vor Angst zitternden Buben gefragt.

„Oui, Monsieur le General!"

„Willst du dir ein paar Francs verdienen?"

„Sehr gern," erklärte darauf der Bursche, der jetzt alle Furcht verloren hatte. „Aber wie?"

„Du sollst nur diesen Brief in die Rue Clement Marot 2 tragen und ihn persönlich der Dame, an die er adressiert ist, abgeben. — Du kannst doch lesen?"

„Naturellement!" erwiderte stolz der kleine Franzose. „Ich werden Brief richtig bestellen."

„Zuverlässig?"

„Absolut!"

„Gut, ich will dir vertrauen," entschied sich darauf Leutstetten und übergab ihm den Brief. „Hier sind zwei Francs Botenlohn, bringst du mir eine Antwort zurück, bekommst du noch drei Francs dazu."

„Merci beaucoup," dankte der Junge mit einer höflichen Verbeugung. „Ich werde Antwort bringen." — Und er hielt Wort. Schon am folgenden Tage war er an der mit Pfister verabredeten Stelle erschienen und hatte ein Antwortschreiben von Aimée abgeliefert, das Leutstetten zum glücklichsten Menschen gemacht. Was aber noch mehr war, der improvisierte Postillon d'amour setzte den Dienst fort!

So hatte zwischen den beiden Verlobten bis in den Dezember hinein ein lebhafter Briefwechsel stattgefunden, den der kluge und seinem Oberleutnant unbedingt ergebene Pfister so geschickt geleitet, daß er auf keiner Seite aufgefallen war.

Schließlich mußte das aber doch der Fall gewesen sein, denn mit einemmale blieb der kleine Briefträger aus.

Das war für Leutstetten ein schwerer Schlag, unter dem er sichtbar litt. Pfister hatte sich deshalb schon wiederholt erboten, einen anderen Burschen einzufangen, obgleich die Kartoffelfucher, seitdem Frost eingetreten, nur noch sehr vereinzelt herauskamen. Leutstetten hoffte jedoch immer noch auf die Rückkehr seines früheren Postillons und hatte daher sein Anerbieten abgelehnt. Vielleicht, dachte er, war Pfister an dem abgesprochenen Tage dienstlich verhindert gewesen, daher nicht zur rechten Zeit an dem bestimmten Orte, oder der Junge war nur durch irgend einen Zufall zurückgehalten worden. So wollte er noch ein paar Tage abwarten und begnügte sich unterdessen damit, von seinem Observatorium aus bei seinen täglichen Beobachtungen der Hauptstadt und der dort aufsteigenden Ballons Grüße in die Rue Marot zu senden und in Gedanken bei seiner Aimée zu sein. Im allgemeinen gab es in der Enceinte von Paris und in der Hauptstadt selbst jetzt nicht viel Neues zu erforschen. Nur in der Umgebung des Forts Vanves war ihm seit einigen Tagen ein kleines weißes Haus aufgefallen, das im Gegensatz zu allen anderen umliegenden Gebäuden jeden Abend hell erleuchtet war und ihn daher vermuten ließ, daß darin etwas Besonderes vorgehen müsse. Vielleicht hatte sich dort eine Franctireursbande eingenistet, die nicht geduldet werden durfte. Es schien ihm dies umso wahrscheinlicher, als in letzter Zeit gerade von jener Seite her schon wiederholt bayerische Schleichpatrouillen überfallen, in einem Falle sogar erschossen und bestialisch verstümmelt worden waren, und er beschloß daher, eine Rekognoszierung dorthin zu unternehmen.

Es dämmerte bereits, und dichte Nebel stiegen in dem Gelände auf, als er mit seiner Patrouille von vier Mann, unter denen sich auch der Gefreite Pfister wieder befand, in der Richtung auf das Fort Vanves abritt. Die Kanonen der Südforts, die den ganzen Tag über gedonnert hatten, waren verstummt und die Gegend lag ruhig, wie im größten Frieden.

(Fortsetzung folgt.)

Neue unerreichte Vorteile.

KRAMP

Einzig in seiner Art. Enorme Auswahl

Bedeutendes in 9 Fenstern.

Ca. 1000 Meter **Waschstoffe** alle Arten, Leinen, Zephyr, 110 breit Batist, Musselin u. s. w. darunter Wert bis 95 Pfg. Zum Aussuchen **38** Pf.

Ca. 850 Meter **Musseline** beste reinwollene, schöne gediegene Muster **Wert bis 1.85 Mk.** jetzt **75** Pf.

Schwarz-weiss **Frotté** und weiss, prachtvolle Qualitäten jetzt **1.00** Mk.

Riesenposten echte **Stickerei** 120 breite, zu Blusen und Kleidern, **Wert bis 4.50 Mk.** jetzt **95** Pf.

ca. 950 Meter **Voiles** bandgestreifte, geblümte, getupfte, farbige u. ganz weiß **darunter Wert bis 1.85 Mk.** jetzt **65** Pf.

Dieses Jahr soll mein Saison-Ausverkauf alles räumen

Warenhaus **KANDER**
Mannheim, T 1, 1
Schwetzingerstraße, Ecke Heinrich Lanzstr.
Neckarstadt, Marktplatz

Billige Lebensmittel!

Grüne Gurken . . Stück 10, 15 Pf. || Neue Zwiebeln . . . . Pfd. 26 Pf.

Wurstwaren
- Cervelat und Salami . . . . . Pfd. 2.60
- Echte Mailänder Salami . . Pfd. 2.00
- Krakauer . . . . . ½ Pfd. 1.00
- Hausmacher Leberwurst ½ Pfd. 70 Pf.
- Ia. harte Wurst für die Feldp. ½ Pfd. 1.20

Butter und Käse
- Stangenkäse . . . . . Pfd. 90 Pf.
- Edamer . . . . . ½ Pfd. 60 Pf.
- Emmentaler . . . . . ½ Pfd. 75 Pf.
- Camembert . . . . Stück 65, 28, 22 Pf.
- Tilsiter . . . . . ½ Pfd. 72 Pf.

Kolonialwaren
- Maispuder . . . . . Pfd. 45 Pf.
- Kartoffelmehl . . . . . Pfd 35 Pf.
- Maisgries . . . . . Pfd. 48 Pf.
- Bienenhonig, garantiert rein . Pfd. 1.10
- Marmelade . . . . Eimer ca. 3 Pfd. 1.45

Für die Feldpost
- Kondens. Milch Tube 45, ½ T. 33 Pf.
- Senf Tube 30, Oelsardinen Dose 35 Pf.
- Sinalcosaft . . . . . Karton 80 Pf.
- Steinhäger . . . . . Karton 70 Pf.
- Kognak . . . . . Karton 1.00

Kasseler Rippenspeer in ½ bis ¾ Pfd.-Stücken ½ Pfd. 1.00

Tafelmargarine . . . . . ½ Pfund-Päckchen 50 Pf.

Stets frisch gebrannten Kaffee . ½ Pfd 85, 80, 75 Pf.

Himbeer- u. Zitronensyrup . . . . . Karton 95 Pf.

Vanille-Schokolade / Milch-Schokolade . Block oder Tafel 4 Stück 95 Pf.

½ Pfd. Drops / ½ Pfd. Eisbonbon sauer in Papier zusammen 95 Pf.

1 Tafel Armee-Schokolade, gross . . . . . / 2 Pakete Durstlöscher (extra sauer) . . . . . / 2 Pakete Zitronena je 2 Glas Zitronenwasser zus. i. Karton 95 Pf.

2 Taf. Sarotti-Welle 6 teilig / ½ Pfd. saure Drops zus. i. Karton 95 Pf.

Zwangsversteigerung.
Freitag, 9. Juli 1915, vormittags 11 Uhr, werde ich am Pfandorte mit Zusammenkunft Kreuzpunkt — Käfertalerstr. — Scheibenstraße — gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
ca. 3 Morgen Korn und 1¼ Morgen Hafer.
Krug, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes

Morgen früh auf der Freibank 4907
Kuhfleisch
Pfund **55** Pfennig.
Verausgabe Nr. 5801 bis 6050. Beginn der Nr. 5880. Es können nur 200 Personen berücksichtigt werden.
Die Schlachthofverwaltung.

Fahrräder
Pneumatiks 2c. repariert prompt und billig 52581
Rößlein
im Saalbau, Tel. 2085

Zugelaufen

Zugelaufen graue, säug. **Katze,** Stumpfschwanz. 6451 Bind, L 2, 7.

Geldverkehr

Mk. 2000.— gegen Sicherstellung an Erbteil sofort gesucht.
Zuschr. unt. Nr. 6455 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ankauf

Gute schwarze Militärhose, schlanke Figur, gesucht. Zuschr. u. Nr. 6453 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Ein Cutaway mittl. Größe zu kauf. gesucht. Zuschr. u. Nr. 6445 a. d. Geschäftsst.

Verkauf

1 guterh. Federrolle, 50 Ztr. Tragkraft, 1 gr. einsp. gedeckt. Geschäftswagen u. 1 Handwagen billig abzugeben.
16. Querstraße 13. 52532

Poliert. Bett mit Rost und dreiteiliger Matratze zu verk. U 1, 1, 2. St., r. 6454

Liegenschaften

Neckarau.
Ein modernes 3stöckiges Wohnhaus mit schönem Garten zu verkaufen. Zuschr. unter Nr. 6457 a. d. Geschäftsst.

Stellen finden

Tüchtige selbständige **Elektromonteure** für Hausinstallationen, welche militärfrei sind sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. 52528
Rheinische Siemens-Schuckertwerke, G. m. b. H.
Techn. Büro I. Q 7, 23.

Tgl. bis **10 Mk.** zu verdienen Näheres im Gratisprosp. Joh H Schultz, Adressenverlag, Cöln. 12220

Lehrmädchen mit guten Schulzeugnissen gesucht. 52526
Hermanns & Froitzheim P 1, 3a

Jüngere **Ingenieure und Techniker** für Büroarbeiten zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. 52529
Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche, des Militärverhältnisses sind zu richten an
Rheinische Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. Mannheim Abteilung T—B II, Q 7, 23.

Lehrlings-Gesuche

Lehrjunge für elektr. **Installationsgeschäft** gesucht. Näh. L 14, 2. 6364

Lehrling mit guter Schulbildung für kaufm. Büro gesucht. Angebote unt. Nr. 6458 an die Geschäftsstelle.

Zum Eintritt p. Anfang August wird von einer Mannheimer Großmühle ein junger Mann aus guter Familie, welcher die Schule mit dem Berechtigungsschein zum Einj.-Freiw. Dienst verläßt, als **Lehrling** gesucht. Bewerber belieben selbstgeschriebene Offerten mit Lebenslauf und Abschriften der Schulzeugnisse unter O 318 F. M. an die Geschäftsstelle ds. Blattes einsenden.

Stellen suchen

40-jähr. Werkmeister der ker. Branche militärfr. sucht Stelle als Meister oder Mustermaler oder Zeichner f. div. Branchen. Würde auch Stelle als Lager- od. Magazinsbeamt. annehm. Kaut. 1a. Zeugn. und Referenz. Anton Bogel, Mannh. Friedrichsfelderstr. 59

Zucker zum Einmachen große Posten eingetroffen per Pfund **26** Pfg.
Salicyl Oetker, Pergamentpapier
Sternanis, Zimmt, Coriander
Ansetzbranntwein
Wein-Essig, sowie sämtliche Einmachartikel
Erich Haas
Konsumgeschäft und Filialen.

In großen Häusern der Bank- und Warenbranche tätig gewesener, sehr gewandter **Buchhalter** mit hübscher Handschrift, vollkommen vertraut mit allen einschläg. Arb. einschließl. Bilanz, würde Beschäftigg. für einige freie Tagesstd. übernehm. Ang. u. Nr. 6334 a. d. Geschäftsst.

Aelteres Mädchen (perf. Büglerin) auch bewand. in Hausarb., sucht halbe oder ganze Tage Beschäftigung. Angeb. unt. Nr. 6362 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, **Anfangs-Stellung** auf Büro.
Adolf Ehard, Seckenheimerstr. 27 III

Fräulein in Schreibmaschine und Stenographie bewandert sucht Anfangsstelle in Büro. Rheindammstr. 25, 1 Tr. 6400

Angeh. Verkäuferin sucht in Herren-Artikel Stelle per 1. Aug. Angeb. unter Nr. 6420 an die Geschäftsstelle.

Junge Frau, d. Mann im Felde, sucht nachmittags l. Beschäftg. im Laden, geht a. auswärts. Q 6, 5, II. 6385

Unabhängige kinderlose junge Frau, deren Mann im Felde, sucht tagsüber in besserem Hause Beschäftigung.
Zuschr. unt. 6440 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen aus bess. Familie, welches nähen und bügeln kann, Liebe zu Kindern hat, und schon in Stellung war, sucht Stelle als 6447 **Zimmermädchen** oder als Zimmermädchen Zeugnisse zu Diensten. Fräulein Anna Walling, Annweiler, Pfalz.

Kindergärtnerin 6443 f. in ihren August-Ferien, Nachm. Kind zu übernehm. Näh. Luisenring 15a, 4. St.

Anständiges **Servierfräulein** sucht sof. Stellung. Angeb. unt. Nr. 6441 an d. Gesch.

Fräulein a. Heidelberg, perfekt in Stenogr. u. Maschinenschreiben, vertr. mit allen vorkom. Büro-Arbeiten, Franz. u. Engl. beherrsch., sucht Beschäftigung 6—7 St. tägl., ev. engl. Arbeitsz. Zuschr. unt. F. H. 4059 an Rudolf Mosse, Heidelberg 16487

Mietgesuche

Wohnung gesucht für 2 Personen, 5 Zimm. eine Treppe hoch, Bismarckstraße, L-Quadrate, Nähe Wasserturm per 1. Oktober evtl. Mitte Sept. Neuerste Angebote unt. P 319 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 16489

Läden

Laden m. 2 Zimmwohn. für Viktualien-Geschäft in Ludwigshafen, Heinigstraße 15 billig zu verm. 6334

Bäckerei in guter Lage p. sofort od. später zu verm. Näheres Baubüro Sch. Lanzstr. 24. Telephon 2007. 4909

Zu vermieten

B 6, 23 schöne 5 Zimm.-wohn. m. Balk. u. Zub. zu verm. Näheres 2 Treppen. 6214

H 7, 13 Vorderh. 2. St. 2 Zimmer und Küche zu verm. 6320

J 6, 2 schöne 2 Zim. und Küche mit Balk. p. 1. Aug. zu verm. Näh. part. 48698

U 3, 16 Friedrichsring, schöne 4-Zim.-Wohn. m. freier Aussicht p. 1. Okt. zu vermieten. Näh. 3. Stock. 48699

Eichelsheimerstraße 20 schöne 4 Zimmerwohnung mit Mansarde u. Zubeh. auf 1. Aug. z. verm. 6273

Kirchenstr. 3 3 Tr. schöne 6 Zimmer-Wohng., Badzim. u. Zub. p. 1. Juli ev. früh. zu verm. Baug. Koopmann, G 7, 23. 47983

Kirchenstr. 22 1 Zimmer und Küche mit Gas auf 1. Aug. z. verm. 48694

Langstr. 6 2. St. Hinterh., 2 Zim. u. Küche an kl. ruh. Familie zu v. Näh. Friedlin. 6408

Pindenhofstr. 33, 1 Tr. 2 Gaupenzim. u. Küche neu hergeh. 18 M. zu v. 6243

Moltkestr. 5 (geschloss. Haus) 6 Zimmerwohnung im 2. Stock mit allem Komfort wegen Versetzung zum 1. Oktober an ruhige Familie zu verm. Näheres part. 48652

Mollstraße 30 4 Zimmerwohnung (eleg.) mit Bad, Speisekammer u. allem Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Näh. 3. St. l. od. R 3, 2 Lad. Tel. 2835 [48600

Neckarvorlandstr. 17 schöne 2 Zimmer u. Küche 2. St. u. 1 Zimmer u. Küche 3. St. bis 1. August zu verm. Näh. bei Huber 4. St. 6232

Parkring 23, 4 Zim.-W. part. u. 3 Zim.-W. 5. St. auf 1. Okt. zu verm. 6445 Näh. Kirstätter, part.

Seckenheimerstr. 36. Schöne 4 Zimmerwohng. per 1. Okt. billig zu verm. Näh. 36a, 2. St. 6449

Richard Wagnerstr. 48 Ecke Otto Beckstraße 9 4. Stock, 5 Zimmerwohng., Bad, el. Licht, Gas, Kohlenaufzug p. 1. Oktob. an ruh. Leute zu v. Näh. p. 6161

Schöne 4 Zimmerwohng. mit freier Aussicht auf Kirchenplatz, eine Treppe, Waldparkstr. 2 per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Gr. Merzelstr. 11, 1 Tr. Telephon 6229. 6108

1 Zimmer in der Eichelsheimerstr. 1 neu hergerichtet in schön. Lage, sof. preisw. zu vm. Näh. Tel. 1423. 48331

Wohnungen in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmer zu vermieten durch 6336 Hugo Schwartz L 3, 3b. Tel. 604. Für Mieter kostenfrei.

Part.-Hofwohn., 1 Z., K. u. 1 kl. Werkst. auch zus. sof. für M 18, 5 verm. Näh. L 2, 4, 1 Treppe. 47892

Schöne 4-Zimmerwohng. mit Zub. auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Rheinhäuserstr. 20, II. l. 6205

2 u. 3 Zimmer-Wohng. m. Zub. in ruhigem Hause sof. od. später billig zu verm. Eichendorffstraße 41, bei Kesselring. 48628

Freundliche **3 Zimmer-Wohnungen** je 3 Zimmer u. Küche per 1. Mai oder später z. verm. Näh. Waldparkstr. 16, 3. St.

Schöne 4 Zim.-Wohn. mit Küche, Badezim. auf 1. Oktober zu verm. Näh. bei Leins, O 6, 3. (48319

Schöne **3 Zimmerwohnung** mit Bad, Speisekammer, Loggia u. Mansarde per sofort oder später zu verm. Zu erfragen bei A. Mayer, Schimperstr. 41, 2. St. 6402

Schöne Wohnungen von 4, 5, 6 und 7 Zimmer nebst Zubeh. z. verm. Näh. Kirchenstraße 12. 6522

Bahnhofplatz 1 leeres Zimmer 4. Stock Mk. 10, u. 1 leeres Frontdoppelzimmer freie Lage Mk. 22, sof. z. verm. 48552 Näh. F. Tradold K 4, 12 p.

Seckenheim 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör Gartenanteil sofort oder später zu vermieten. 6298 Luisenstraße 43a

Villenviertel Feudenheim 2 Zimmer, Mansarde u. Küche evtl. 3 Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfrag. bei Widder, Scheffelstraße. 48598

Heidelberg Herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer m. reichl. Zubehör zu vermieten. Näheres 47844 Blumenstr. 17, p.

Möbl. Zimmer

B 7, 15 1. Tr. Schön möbl. Zimmer eventl. m. Klavier zu verm. 6433

C 4, 3 1. St. schön möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 48697

C 4, 15 2 Trepp., gut mbl. Zimmer per sofort zu verm. 6456

O 7, 24 III r. Fein möbl. Wohn. u. Schlafzimmer, auch einz. zu verm. 6268

Lamenstraße 13, II Tr., eleg. möbl. Wohn- und Schlafz. preisw. z. v. 48491

Schlafstellen

H 1, 12 4. St. Schlafst. zu verm. mit 2 Betten Herrn od. Damen 48658

Mittag- u. Abendtisch

Israel. Damen u. Herren erhalten guten Mittag- u. Abendtisch. F 4, 18, 2 Tr. 6420

An einem gut bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch können noch einige Herren teilnehm. C 8, 8. 48578

Unterricht

Eltern

deren Töchter auf ein Bureau gehen sollen, erreichen dies am sichersten und schnellsten durch den Besuch meiner

Handelskurse für Mädchen

Beginn: 1. September, Dauer 4—6 Monate.

Eine Entlassung findet erst statt, wenn die Schülerin die Fächer vollkommen beherrscht. Keine Nachzahlung, auch bei längerer Dauer des Unterrichts.

Sämtliche Schülerinnen werden so ausgebildet, dass sie von der Anstalt aus gleich in Stellung treten können. Tages- u. Abendkurse beginnen am 1. September dieses Jahres. 52640

Handelsinstitut „Schüritz" N4, 17. Telef. 7105.

Sprach- und Nachhilfeunterricht. Staatlich geprüfter Mittelschullehrer ert. Unterr. in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. ꝛc. Vorber. f. alle Kl. der Mittelsch. z. Einj. u. Abitur. Pr. p. St. 2 M. Beaufsichtig. d. häusl. Arb. im mäß. Monatspr. 50441 Näh. Pr. St. Delsch, L 13, 2, 3 Treppen.

Wer erteilt Nachhilfe-Unterricht in franz. und engl. evtl. auch noch ander. Gymnasialfächern. Zuschr. u. Nr. 6270 an d. Geschäftsst.

Gründl. Klavierunterricht erteilt konserv. gebildeter Herr. Näheres bei Blum, Mittelstr. 17, 3. St. 10616

Pianist u. Musiklehrer Emil Nullmeyer Q 3, 6.

Handelskurse für Mädchen
Neue Kurse beginnen am 1. Juli 1915.
Auskunft u. Prospekt von 8—1 u. 3—6 Uhr.
Handelsschule Schüritz N 4, 17 50944 Tel. 7105

Vermischtes

Städt. Arbeitsamt. Die Geschäftsräume sind am Geburtstage S. K. H. des Großherzogs 9. Juli 1915 geöffnet v. 8 Vorm. bis 12 Uhr mittags; die Fachabteilung f. d. Wirtschaftsgewerbe ist bis 1 Uhr mittags geöffnet. Fernruf 1855 u. 1856. 4800

Herren- u. Damen-Kleider werden prompt und billig umgeändert, repariert, gereinigt und aufgebügelt. 51899 G. Schweickart, Schneidermeister, R 4, 19/20.

Schneiderin empfiehlt sich z. Anfertigen von Damen- und Kinderkleider sowie i. Umändern bei billigster Berechnung. L 8, 2, 2. St. r. 52469

Tätowierungen entfernt u. Garantie. **Königs,** Cr. f. Sicherheitsanstalt. 1193

Perf. Wiener Schneiderin bittet um Kund. in u. auß. d. Hause. E 2, 11. 6202

Nähmaschinen aller Syst. werd. fachm. u. bill. repar., in und außer dem Hause. Postkarte genügt. 51611 Kundsen, L 8, 2.

2 Fräulein nehmen schriftliche Heimarbeit an. 6251 R 6, 1. Kistner.

Bilanzsicherer 6357 **Buchhalter** empfiehlt sich für die Abendstunden zum Abschluß und Beitragen von Büchern ꝛc. Anfragen an F. Hirsch, Mannheim, Dammstr. 15.

Schneiderin nimmt noch Kunden außer dem Hause an. 6146 P 3, 10, 3 Treppen.

Nähmaschine auch defekt od. reparaturbd. **Damenrad** gut erhalten, und altes **Vulkanisierapparat und Rohgummi** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 6205 a. d. Geschäftsst.

Pyrmonter Nährhefekraftmehl
Voller Ersatz für Fleisch.

Zeugnis einer Hausfrau!

Ihr Nährhefekraftmehl „Topol" ist ganz großartig, alles schmeckt noch einmal so kräftig, der Kakao schmeckt wie in Sahne gekocht, die Frikadellen werden schmackhaft und locker, für die Gemüse gebrauche ich

nur noch die Hälfte Fett. 12214

Mein Mann, welcher an vielerlei Beschwerden litt, fühlt sich frisch und sehr wohl, verträgt alles und hat gute Verdauung. Auch meine Kinder haben seit dem Gebrauch von Topol ausgezeichneten Appetit. Kurz,

ich merke die gute Wirkung an allem.

Senden Sie mir bitte wieder ein Kilo für fünf Mark.
Den 6. März 1915. Hochachtungsvoll
gez. Frau E. Frank, Hamburg, Humboldtstraße.

Zu beziehen durch die Apotheken, Drogerien, Reformhäuser und Kolonialwarenhandlungen.
2 Pfd.-Packung zu Mk. 5.—, 1 Pfd. zu Mk. 2.75, ½ Pfd. zu Mk. 1.50, Probepackung zu 50 Pfg.
Hauptvertreter u. Niederlage für den Kreis Mannheim: Julius Feiler, Pforzheim, Lisainestraße 2.

Erfahrene Frau empfiehlt sich in
Pflege und Heilung offener, kranker Beine.
Seckenheimerstrasse 25, 2. Stock.

Neuheiten in Zephyrs u. Waschblusen-Stoffen in reichhaltiger Auswahl.
Falck Kaufhaus Bogen 37
30987

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus"
L. Maier & Co., G.m.b.H., Mannheim, G 6, 6 — Telephon 3305.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.
37878

Herter's Buchhandlung
O 5, 15 Gegenüber der Ingenieurschule
empfiehlt ihre *Moderne Leihbibliothek.*
für täglich 1 Band Mk. 1.— monatlich,
für täglich 1 Band Mk. 8.— jährlich.
41591

Ankauf

Grösseres Quantum
Jute-Säcke
Grösse 65 : 135 cm
sofort greifbar, zu kauf. gesucht.
Angebote unt. Nr. 6441a a. d. Geschäftsst.

Alt- Eisen u. Metalle — Neutuch u. Woll- **Abfälle**
Lumpen, Flaschen, Säcke, Gummi und Papier (bei hohe Preise f. Rohprod. d. Kriegsbedarfes). 41859
Abfall-Ankauf-Zentrale Gr. Merzelstraße 44 Telephon 2179.

Der Name Garantie für die **Samson & Co. Mannheim D 1, 1 Paradeplatz Nur 1. Etage** bietet unbedingt Güte der Ware.

Was wir bieten, 2 Beispiele:

Versäumen Sie es nicht und besichtigen Sie unsere vorübergehende **Ausstellung D 1, 1**

Hemdentuch	**Zephyr**
Ein grosser Lagerposten billigst erworben	Viele 1000 Meter Reste und Abschnitte
33, **48** Pfg.	48, **58** Pfg.
feinfädige Ware für Leib- und Bett-Wäsche	Zephyr imit., für Blusen und Herrenhemden
Enorm unter Wert!	

Versäumen Sie es nicht bevor Sie Ihre Einkäufe machen, das einzig grosszügige Etagengeschäft am Platze zu besuchen.

Der Zeit entsprechend sind unsere Preise so herabgesetzt, daß wir eine enorme **Spar-Gelegenheit** bieten.

Unsere Auswahl **ist unerreicht!** Unsere Preise **ungewöhnlich billig!**

D 1, 1 Samson & Co. D 1, 1

Offiziers-Uniform feldgr. gut erhalt. f. große schlanke Figur zu kaufen ges. Ang. m. Preisang. u. Nr. 6355 an die Geschäftsst.

Gebr. gut erhaltener Kinderklappwag. zu kauf. Lanastr. 21a 3. St. 6448

Zahle die höchsten Preise für Getr. Kleider, Schuhe Möbel, Zahngebisse etc. **Goldberg jr.** Mittelstr. 77.

Verkauf

Gelegenheitskauf! Wegen Nicht-Abnahme eine hochelegante **Schlafzimmer-Einrichtung** (Birke) feinste Ausführung, sehr billig zu verkaufen. 52524 **Aberle, G 3, 19.**

1 gebrauchtes, guterhalt. **Klavier** 6350 zu verkaufen. Q 2, 18.

Pol., engl. Bettstelle 25 M., pol. Vertiko 30 M., Küchenschrank 12 M., Diwan 28 M., Schreibtisch 25 M., Waschkommode m. Marm. 42 M., vollst. Bett m. Federn 28 M., Stühle v. 1.75 an, Tisch 6 M., Kleiderschrank, Matratze 8 M., Kapokmatratze (steil.) 32 M., Deckbette 9 M., Spiegelschrank 55 M., eiserne Bettstelle 6 M., Waschtisch 4 M., Pitsch-pine-Küche komplett 115 M. bei M. Kastner, S 4, 20. 6414

1 hölz. Kinderbettstelle zu verkaufen. 6411 Bäckstraße 15, 2. St.

Verkauf wegen Wegzug 1 schönes Bett, Vertikow, Sofa, Tisch, Stühle, Schrank usw. bill. zu verk. U 3, 25 1 Tr. 6822

Wenig gebrauchte **Speise- u. Schlafzimmereinrichtung** sof. billig zu verkaufen. Otto Alberd, A 3, 7a, 1. Möbellager.

Sehr gut erhalt. weißer **Kinderwagen** sowie einf. Sportwagen zu verkaufen. 52519 Anzus. bis 4 Uhr nachmitt. Eichelsheimerstr. 5, 1 Tr. r.

Eine komplette **Herrenzimmer-Einrichtung** bestehend aus: Schreibtisch mit Sessel, Bücherschrank, runden Tisch, Diwan, Stühle, Lüster, Teppich ꝛc. billig zu verkaufen. Interessenten belieben sich an die Geschäftsstelle des Blattes zu wenden. 52514

Billiger Möbel-Verkauf! 1 nußb. Schlafzimmer mit Spiegelschr. 180 cm, 820 M., eich. Speisezim., kompl., 380 M., 1 Pitsch-pine-Kücheneinr., 120 M., Spiegelschr., 58 M., Diwan, 45 M., Schreibt., 38 M., Wollmatratze, 25 M., Kapokmatr., 48 M., 1 vollst. Badeeinricht., 70 M., 1 wen. gebr. Fremdenzim., kompl., 180 M., 1 gebr. Küchenschrank, 10 M., 1 gebr. Tür. Kleiderschr., pol., 20 M., 1 tür. Schrank, gebr., 12 M., Waschkom., 16 M., Betten, Tische u. Stühle usw., neu und gebraucht. 52100 Kissin, S 3, 10, Hof, 1 Tr.

Gebrauchten **Krankenfahrstuhl u. Nachtstuhl** billig zu verkaufen. 6442 Näheres S 3, 43, part.

Schlafz., fast neu, Spiegelschrk., Waschk., Umb., spottb. Schloß, Tattersallstr. 8, p. 52420

Neue Möbel!

Zimmertische	7
Vorplatzmöbel	18
Schreibtisch mit Tuch	36
Trumeau	29
Taschendiwan	50
Kleiderschrank, poliert	50
Sofa-Umbau	65
Diplomatenschreibtisch	70
Spiegelschrank, 2tür.	75
Moderne Küche	125
Nußbaum Büfett	150
Prachtv. Schlafzim.	223

Eventl. Umtausch gegen vorhandene Möbel.
Aberle, G 3, 19.
52340

Ein rein. weißer Spitzer (M.) sehr schöner Begleiter und guter Wächter, zu verk. J 1, 13, part. 6444

Stellen finden

Buchhalter möglichst aus der Kurzwarenbranche, militärfrei per sofort gesucht von bedeutendem Kurz-Galanteriegeschäft in großer Stadt Süddeutschlands. Ausführliche Angebote mit Zeugnissen, Bild ꝛc. unter Nr. 52490 an den Verlag des Blattes.

Ein tüchtiger **Vorzeichner** für Eisenkonstruktion für **sofort gesucht.** 25522 **Maschinenfabrik Thyssen & Co. A.-G.** Mülheim-Ruhr, Betr. 3.

Tüchtige **Maschinenschlosser und Dreher** bei guten Löhnen für dauernde Arbeit gesucht. 52460 Kepplerstraße 37.

Vollständ. militärfreier **Mann** zum Austragen von Zeitschriften sofort gesucht. **J. Pfaadt** Zeitschriften-Vertrieb Ludwigshafen am Rhein Prinzregentenstraße 44. 52515

Militärfreier Herr guter Rechner, mit Verständnis für Zeichnungen, zur Nachkalkulation von Maschinenteilen für groß. Werk sofort **gesucht.** 16485 Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe von Alter, Eintrittszeit, Gehaltsforderung und Familienverhältnisse unter L 315 F. M. an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Gesucht von einer hiesig. Kohlengroßhandlung zum möglichst baldigen Eintritt ein mit all. Büroarbeiten vertrauter militärfreier **junger Mann** oder auch Fräulein. Anerbieten m. Gehaltsangaben unter Nr. 52496 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Elektromonteure hoher Lohn, gesucht. Schimperstr. 9. 52454

Herr oder Dame die in Stenographie und Maschinenschreiben bewandert, findet ab 1. Aug. dauernden Posten für Korrespondenz bei hiesiger Lackfabrik. Angebote mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche unter U. 307 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 12212

Fuhrunternehmer von Kohlenhandlung gesucht. Anfragen unter Nr. 52501 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Friseurgehilfe für Mitte Juli gesucht. 6386 Hauth, N 3, 13b.

Tüchtiger Friseur und tüchtige **Friseurin** sucht 6382 Emil Schröder, E 3, 15.

Militärfreien **Kranenführer** für Dauerstellung von Kohlen-Großhandlung **gesucht.** Nur erfahrene Leute, die flott und sicher fahren können, wollen sich melden Angebote unt. Nr. 52470 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger 52474 **Hausbursche** bei gut. Lohn sofort gesucht. Zwölf Apostel, C 4, 10.

Arbeiter bei gutem Lohn f. dauernde Beschäftigung gesucht. **Reis & Co.** Friedrichsfeld.

Fabrik-Arbeiter gesucht. 52510 Neckarvorlandstr. 14.

Arbeiter gesucht. F 7, 22. 52527

Ein jüngerer **Hausbursche** für sof. gesucht. 52507 L 15, 10.

Stadtkundiger **Ausläufer** Radfahrer, mit nur guten Zeugnissen gesucht. 52499 **Hofdrogerie O 4, 3.**

Ordentlicher **Hausbursche** wird sofort gesucht. 52495 Rosengarten-Restaurant Friedrichsplatz.

Von größerer Firma für sofort. Eintritt gewandte **Stenotypistin und Fräulein** für allgemeine Büroarbeiten gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Angabe des Gehaltsanspruchs unt. Nr. 52480 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zigarrenfabrik sucht zum baldigen oder späteren Eintritt eine erfahrene zuverlässige **Kontoristin** Stenographie und Maschinenschreiben nicht erforderlich. Angebote erbeten unter Nr. 52434 an die Geschäftsst. ds. Blatt.

Tüchtige **Kassiererin** auf 1. August gesucht. Schriftliche Angeb. mit Bild und Gehaltsansprüchen an 52517 **Salamander Schuh-Gesellschaft, P 5, 15/16.**

Suche per sofort ein Fräulein zu Kindern, Alt. 1 u. 4 Jahr für mittags von 1—7 Uhr ohne Beköstigung. 52520 Näheres M 7, 9 2. St.

Gesucht per gleich oder später tüchtiges 52343 **Alleinmädchen** selbständig in Küche und Haushalt, mit guten Zeugnissen zu kl. Familie bei hohem Lohn. 52343 Tattersallstr. 12, 2. Stock.

Mietgesuche

Dame sucht kl. sehr gut möbl. Zim. m. Pension in gut bürgl. Familie. Zuschr. m. Preisang. unt. Nr. 6452 a. d. Geschäftsst.

Kinderloses anständiges Ehepaar sucht freundliche **2 Zimmerwohng.** in gutem Hause (eventl. Feudenheim od. Käfertal) auf 1. August. Angebote mit Preis unter Nr. 52479 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Akademiker sucht guten **Mittagtisch** in der Nähe des Luisenrings. Angebote unter Nr. 52521 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2-3 Zimmerwohnung in gut. Hause (Rhein bevorz.), v. alleinst. Dame (Lehrerin) z. mieten ges. Gefl. Angeb. u. Nr. 6350 an die Geschäftsst. ds. Bl.

3 Zimmer mit Bad u. Speisekamm. evtl. Mans. auf 1. Oktober gesucht. Angebote unt. Nr. 6387 an die Geschäftsstelle ds. Bl.